



logar leidlich gut geht. Heute haben wir noch Vorräte, über die man disponieren kann, und wenn man die Standarde in der ersten Zeit etwas scharf anzieht, wird man sie später wieder lockere lassen können.

Werden aber nicht prompt alle Maßregeln ergriffen, die ein sparsames Umgehen mit den Vorräten ermöglichen, dann könnten wir am Ende doch die Zeit erleben, in der die jedem zugemessenen

### Nationen noch kleiner werden müßten!

Es ist schon zuviel kostbare Zeit verstrichen, und nicht ohne Mitterkeit kann man daran denken, daß heute alles im besten Glanz sein könnte, wenn man die Ernährungsfrage gleich zu Anfang des Krieges radikal geregelt hätte, wie es unser Parteivorstand und die Generalkommission der Gewerkschaften von Anfang des Krieges an und dann immer von neuem wieder gefordert hatten. Jetzt noch länger warten, hieße mutwillig Gefahren heraufbeschwören, die durch rasches Eingreifen beschworen werden können und im höchsten Lebensinteresse des deutschen Volkes beschworen werden müssen.

Ohne die Einführung des Brotmarkensystems ist eine genaue Kontrolle des Brotverbrauchs ein Ding der Unmöglichkeit. Ueber kurz oder lang werden wir doch dazu greifen müssen, warum also nicht gleich, ehe wieder Ansummen von Mehl vergeudet worden sind!

Wozu bestehen denn eigentlich die von manchen gefürchteten Verlästigungen, denen das Publikum durch das Brotmarkensystem ausgesetzt ist? Man könnte sich die Sache verhältnismäßig einfach vorstellen: Jeder Haushaltungsvorstand würde eine Karte erhalten, auf der verzeichnet ist,

### welche Mengen an Brot und Mehl

er im Monat für seine Familie verbrauchen darf. Diese Karte müßte nach Ablauf des Monats erneuert werden, er-

fordert dann also den Gang irgendeines Familienmitgliedes zu der nächstgelegenen Geschäftsstelle des Magistrats, in der das Umschreiben erledigt wird. Diese kleine Unbequemlichkeit könnte wirklich ertragen werden, und für die Bäcker würde es auch nichts ausmachen, wenn sie auf die Karte aufstempelten, welche Menge an Brot und Mehl jedesmal von dem Inhaber der Karte entnommen wurde.

Beträchtliche Arbeit würde überhaupt nur die erstmalige Ausstellung der Karten für die Haushaltungsvorstände machen, aber das sind Schwierigkeiten, die sich überwinden lassen, wenn man will.

Bei der Verteilung darf allerdings nicht rein mechanisch verfahren werden. Wenn es notwendig ist, den Brotverbrauch einzuschränken, so muß diese Einschränkung so gering wie möglich sein bei Familien, die in ihrer Ernährung hauptsächlich auf Brot angewiesen sind. Sie darf stärker, viel stärker sein

### bei Haushaltungen, deren reicheres Budget

den Ersatz des Brotes durch andere nützlichere Nahrungsmittel gestattet. Eine Kommerzienratsfamilie von fünf Köpfen verbraucht ohnehin schon viel weniger Brot als eine gleich große Arbeiterfamilie; würde man ihren Brotverbrauch mit dem der Arbeiterfamilie ohne weiteres gleichsetzen, so würde ihre Brotkarte nicht aufgebraucht werden, der Bäcker würde Waren zurückbehalten, die er den Bedürftigen gar nicht verkaufen dürfte. Es wird sich also nicht umgehen lassen, daß die den einzelnen Familien zugewiesenen Rationen in den höheren Einkommensstufen kleiner, in den niedrigeren aber höher bemessen werden, man wird nicht bürokratisch alles über einen Kamm scheren dürfen, sondern den wirklichen Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

Dazu gehört auch die von uns schon oft erhobene Forderung, daß der Verbrauch von leichterem Gebäck, Zwieback oder Werten auf diejenigen beschränkt bleiben muß, die ihrer

aus Gesundheitsrücksichten bedürfen. Hierzu wird eine ärztliche oder behördliche Bescheinigung nötig sein, die natürlich vor Ort erteilt werden darf, wo notwendig ist. Gefälligkeitszeugnisse ausstellen, hieße im Kranken die Nahrung nehmen, die sie zu ihrer Erhaltung brauchen. Für die Masse der arbeitenden Bevölkerung ist es nicht ohne ernsthafte Aussicht, mit verringerten Brotkarten auskommen zu müssen. Sicher werden aber über Brotkarten für den Kopf festgesetzt werden, die nach bisherigen Erfahrungen ausreißend sein dürften.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß erst bei der Beschlagnahme folgende Bestandaufnahme

### einen richtigen Ueberblick

über die vorhandenen Vorräte ermöglichen wird. Wahrscheinlich wird sich dabei herausstellen, daß wir immer noch viel reicher sind, als wir gedacht hatten. Auch die Möglichkeit neuer Zufuhren ist nicht ausgeschlossen. Es besteht also kein Grund, sich den schwärzesten Befürchtungen hinzugeben, der wäre erst dann vorhanden, wenn jetzt die Notwendige zu tun verabsäumt würde.

Wenn in der nächsten Zeit da oder dort Schwierigkeiten entstehen sollten, so muß jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß kein absoluter Mangel daran schuld trägt, sondern daß es sich in solchen Fällen nur um die Schmerzen der unheimlichen Uebergangszeit handelt, bis die Reichsverteilstelle ihre Dispositionen durchzuführen wird und die Kommunalverbände über die genügen Mengen Mehl verfügen. Was an Störungen unmeidlich ist, wird getragen werden müssen in dem Bewußtsein, daß die Not der Zeit eben keine andern Lösungen läßt. Aber der Schaden, der durch Veräumnisse überflüssigerweise gestiftet werden könnte, muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Zeit erfordert rasches und zweckmäßiges Handeln. —

# Was der Krieg bringt.

## Unter falscher Flagge.

Während der deutsche Admiralstab die neutralen Schiffe wartet, die französische Nord- und Westküste zu passieren, weil ihnen dort durch die deutsche Abwehr der englischen Truppentransportschiffe Gefahr drohe, bringt es die britische Admiralität fertig, den englischen Handelschiffen die Benutzung der neutralen Flagge zu empfehlen. Durch Wolffs Bureau wird aus angeblich sicherer englischer Quelle folgender Geheimlaß der britischen Admiralität verbreitet:

Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Keelbezeichnungen, Namen usw. verdecken. Handelsflaggen sind nicht zu führen. Dicter Befehl ist geheim zu halten.

Man kann diesen Erlaß ganz verschieden auffassen, nur nicht als Zeichen der besonderen Stärke der britischen Flotte. Man will augenscheinlich deutsche Unterseeboote veranlassen, neutrale Handelschiffe zu torpedieren, um dann den üblichen Entkräftungsreigen aufzuführen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die neutralen Schiffe den englischen Häfen fernbleiben, wenn die Deutschen sich nicht einschüchtern lassen. Und dann hätte dieser Geheimlaß niemand anders geschadet, als dem englischen Volke selbst.

Uebrigens ist interessant, daß nach einer weiteren Meldung, die dem „Hamb. Fremdenbl.“ über Kopenhagen zugeht, die englische Admiralität infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote an der britischen Küste das Auslaufen von Schiffen ohne Begleitung einer genügenden Zahl von Torpedobooten allgemein verboten hat. —

## Neue Beschließung von Soissons.

Pariser Blätter melden, daß die Deutschen in den letzten Tagen als Ziel ihrer Artillerie die Gegend von Villeneuve-Saint-Germain genommen haben. Das Becken, durch das die Trinkwasserzufuhr von Soissons gespeist wird, sei sehr beschädigt worden. Unter einem Haufen Geschossen hätten sich die Wasserleitungen in Ausbeijerung der Schichten. In Soissons selbst habe der dortige Bürgermeister Maßnahmen getroffen, um die durch Bomben verursachten Wirkungen zu bekämpfen. Das Leben in Soissons sei wie ausgestorben, nur einige hundert Einwohner seien zurückgeblieben. —

## Kämpfe in den Karpathen.

Der Tagesbericht des österreichischen Generalstabs berichtet am 3. Februar über eine heftige Karpatische Kämpfe: „In den Ost-Beskidien wurden neue, sehr heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die Verbände der Truppen, die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigte Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert. Es herrscht größtenteils Ruhe.“

Man vergleiche auch den Artikel an der Spitze des heutigen Blattes über die Kriegslage im Osten. —

## Amerikanische Neutralität.

Amerikanische Zeitungen veröffentlichen eine sehr bezeichnende Statistik über den Export der Vereinigten Staaten im Laufe des Monats Dezember. Es sind danach im ganzen für 245 Millionen Dollars Ware exportiert worden, die sich folgendermaßen verteilen:

83 863 000 Dollar für England
37 500 000 Dollar für Frankreich
26 162 000 Dollar für Italien
2 190 000 Dollar für Deutschland
758 000 Dollar für Belgien
2 700 Dollar für Oesterreich.

Der Export für Deutschland und Oesterreich ist während des Jahres 1914 um 50 Prozent gesunken, während der Export nach Frankreich um 17 Millionen und der nach England um 9 Millionen Dollar gestiegen ist. Unter den Exportwaren nimmt Kriegsmaterial eine hervorragende Stelle ein. Das „Wallstreet Journal“ veröffentlicht eine Statistik der amerikanischen Waffen- und Munitionsausfuhr während des Monats November 1914 im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der ausgeführten Patronen betrug im November 1914: 1 231 935 gegen 132 227 Dollar im November 1913. An Feuerwaffen wurden im November 1913 für 1 194 510 Dollar ausgeführt gegen 219 154 im November 1913. Die Pferdeausfuhr betrug im November 1914 28 071 Stück im Werte von 5 034 353 Dollar, im November 1913 1112 Stück im Werte von 170 629 Dollar; davon wurden nach Kanada ausgeführt im November 1913 16 883 Stück, im November 1913 521 Stück. —

## Die Mörder von Serajewo.

Am Mittwoch früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses zu Serajewo Veljko Cubrilo, Miroslav Jovanovic und Danilo Ilic, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Vaso Prizanic und Mehjo Kerovic wurden heute ebenfalls durch den Galgen in Lebenshaftigkeit versetzt.

Die Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20jährige Kerkerstrafe.

Während so die jungen Leute, die durch ihre Tat den unheilbaren Anlaß für den Weltkrieg gaben, ihre gerichtliche Strafe empfangen, liegen die Völker Europas noch immer im Kriege. Das Doppelkreuz der Verheerung, das in Serajewo fiel, hat inzwischen hunderttausende weitere Opfer gefordert. —

## Glücklich entwischt.

Ein interessantes und kühnes Kriegsabenteuer erzählt Ernst Rudolf in der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Heim und Welt“. Er war mit seinem Auto in pechschwarzer Nacht durch einen Wald gefahren, habe sich zu weit vor die französische Front gewagt und wurde nun plötzlich von einer französischen Patrouille umringt, die ihn und seinen Chauffeur gefangen nahm. Man brachte die beiden in ihrem Wagen nach einem stillen Gutshaus in der Nähe, in dessen Hof sich schon etwa 20 Autos befanden. Nach kurzem Verhör wurden die beiden Gefangenen in ein ganz beschauliches Zimmer geführt und konnten nun über ihre Lage in Ruhe nachdenken. Die Generalstabsstabsarzt war ihnen durch einen Zufall bei der Durchsuchung nicht abgenommen worden, und so konnten sie feststellen, daß die deutschen Schutzgräben nicht mehr als 10 bis 12 Kilometer entfernt waren.

Schlaflos durchwachten sie die Nacht. Da hörte Rudolf um 4 Uhr morgens im Hof eine Unterhaltung, daß gegen 5 Uhr ein paar Wagen mit französischen Offizieren nach G. fahren sollten. „Wie ein Blitz durchfuhr es mein Gehirn: sollte man da noch ausknutschen können?“ erzählt Rudolf. Schnell die Karte her, die Taschenlampe. Nach einigem Suchen finde ich G. Um dort zu gelangen, muß man den gleichen Weg einschlagen, den im gestrigen kamen, bis fast zu der Stelle, wo man uns gefangen. Noch ein paar Minuten überlege ich. Es ist ein sehr gewagtes Spiel, wenn ich es versuche. Aber Gott verläßt die Deutschen nicht! „Ja, wollen wir ausknutschen?“ „Ja, wenn's ginge, schon aber 's geht nicht; und der Wagen ist sowieso hin.“ „Nein, wir fahren mit unserm Wagen.“

Der biedere Chauffeur sagt gar nichts mehr, hält mich aber scheinbar für nicht ganz normal. „Ja, passen Sie mal auf. Unten steht unser Benz. Wenn um 5 Uhr mehrere Wagen wegfahren fällt es gar nicht auf, wenn unser dabei ist. Wer weiß es denn, daß das ein gefangener Wagen ist; die beiden Posten, die gestern Abend hier standen, sind nun längst abgelöst. Die Wagen sollen nach G., müssen also nahe an den Weg heran, den wir gestern Nacht besetzt haben. Wenn wir als Letzte fahren, können wir vielleicht drüben.“ „Na, mir soll's recht sein, ich mache mit; mehr wie totgeschossen wer'n kann mer nicht.“

Wir verfolgen nun aufmerksam die Vorgänge unten im Hofe. Vier Wagen sind fertig zur Abfahrt; sie stehen nicht beisammen, sondern verteilt, ein Umstand, der für uns günstig ist. Halb 5 Uhr ist vorbei, wir müssen handeln. Leise schwingen wir uns zum Fenster hinaus auf das Staket, das ungefähr einen halben Meter von der Mauer entfernt ist, und steigen hinab. Ob bemerkt langen wir unten an und warten hinter dem breitläufigen Obstbaum. Noch 10 Minuten vergehen, da nähern Offiziere und begeben sich zu den bereitstehenden Wagen, deren Scheinwerfer blendendes Licht verbreiten. Jetzt ist unsere Zeit gekommen. Klopfen des Herzens gehen wir frant und frei hinter den Wagen her, wo es dunkel ist. Niemand kümmert sich, um uns, alles beschäftigt ist, den Offizieren zu helfen. Mein Fahrer setzt sich an das Steuerrad, ich werfe den Motor an, der gehorsam anspringt, und setze mich dann neben meinen Fahrer. Die Scheinwerfer haben wir nicht angezündet, um nicht erkannt zu werden.

Wir warten. Stunden dünken uns die paar Minuten. Endlich die Autos sich in Bewegung setzen. Zwei, drei Wagen verlassen das breite Staket, da schalten wir die elektrischen Batterien ein und fahren los. Nicht hinter dem vierten französischen Wagen biegen wir durch das Tor hinaus auf die Straße — der erste Teil unserer Flucht ist geglückt! In flottem Tempo ziehen vorn die Franzosen los. Aufmerksam vergleiche ich die Karte. Bald müssen die Franzosen rechts ab, wir aber zunächst geradeaus und später halblinks. Und richtig, schon sehen wir die Lichter des ersten Wagens nach rechts zu den Weg verlassen, die drei andern folgen, während wir entschlossen geradeaus steuern. Ein kurzes Stück weiter stehen französische Soldaten. Sie hatten wohl schon von fern die Lichter der Wagen gesehen und hielt uns natürlich für Franzosen. Wir saßen glatt vorbei. Es saßen wir mit 60 Kilometern durch die Dämmerung. Sind wir noch nicht bald, an den deutschen Linien? „Halblinks!“ rufe ich, als ich einen breiteren Weg den unsern kreuzen sehe. Wir biegen herum — und im gleichen Augenblick springen dunkle Gestalten aus den Straßengräben, die Gewehre schußbereit. Vorbei, denke ich, die Flucht ist mißglückt, während mein Fahrer mit wildem Fluche den Wagen zum Stehen bringt. „Halt! Halt!“ rufft's uns entgegen, und „Deutsch!“ antwortete ich, so laut ich kann. Da springen sie herbei, die grauen Burken, mächtige Gardemänner. Wie stauen sie, als sie in uns Landknechte erkennen! Nachdem der Sachverhalt aufgeklärt war, hat man mich gelacht über diese kühne wohlgeklungene Flucht. —

## Getreu bis in den Tod.

Der „W. L. am Mittag“ wird von ihrem Berichterstatter aus dem österreichischen Kriegspressquartier geschrieben:

Aus Polen kommende Offiziere sind voll des Lobes über die Leistungen der deutschen und österreichischen Eisenbahn-Regimenter, die bei dem Rückzug und dem Vormarsch der Truppen den gewaltigen Anforderungen in glänzendster Weise genügt. Von dem Heroismus, der diese technischen Truppen befeuert, zeugt eine erschütternde Episode aus der Zeit des Hindenburgischen Rückzugs, der ein leuchtendes Bild deutscher Treue bis in den Tod darstellte.

Nach der Sprengung des Tunnels von Mieschow Anfang November kam eine deutsche Eisenbahnabteilung unter dem Kommando eines Leutnants auf einem Materialzug zurück, der mit Benzol und Sprengstoffen beladen war. In der Dunkelheit stieß der Zug auf dem übermäßig beanspruchten Gleis auf einen Verbundenzug, während die ist gleichzeitig nachrückenden Russen den Zug unter Feuer nahmen. Das Benzol geriet in Brand und rasend schnell näherten sich die Flammen dem mit Sprengstoff beladenen Wagon. Jeden Moment mußte eine Explosion erfolgen.

In dieser tödlichen Situation dachte der Leutnant nur an die Rettung der Verbundenen. Begeistert unterstützten seine Leute sein Vorhaben, nachdem sie einen Verbundenzug von der Brandstelle weggeschoben hatten, kehrten sie sofort zurück, um das selbennütige Werk bis zum letzten Atemzug fortzusetzen. Das Unvermeidliche geschah. Die Flammen sprangen auf den Wagon mit den Sprengstoffen über, und der Leutnant und 27 seiner braven Leute fanden den Tod. —

## Die Opposition in England.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Daß die englische unabhängige Arbeiterpartei von Anfang des Krieges an bis zum heutigen Tag eine konsequent feindselige Haltung eingenommen, daß sie das Schlagwort von der „nationalen Solidarität“ entschieden abgelehnt hat, ist allgemein bekannt. Dagegen scheinen in Deutschland merkwürdige Irrtümer über die Bedeutung dieser Organisation verbreitet zu sein.

Es dürfte deshalb nicht überflüssig sein, in einigen Worten die Tatsachen ins Gedächtnis zu rufen. Die Independent Labour Party ist die bei weitem größte sozialistische Organisation Englands, die einzige, die im politischen Leben des Landes eine bedeutende Rolle spielt. Ihr ist in erster Linie die Gründung der britischen Arbeiterpartei, deren Bestandteil sie ist, zu danken gewesen. Die I. L. P. ist die einzige sozialistische Partei Englands, die eine eigene Vertretung im Parlament hat. Sie zählt sieben direkte Parlamentarier, aber auch von den übrigen Mitgliedern der Arbeiterpartei des Unterhauses, die als Kandidaten ihrer Gewerkschaftsorganisation gewählt worden sind, sind mehr als die Hälfte Mitglieder der I. L. P. Die namhaften englischen Arbeiterparlamentarier sind fast ausnahmslos Mitglieder der I. L. P., und unter den direkten Parlamentariermitgliedern der I. L. P. befinden sich die bedeutendsten Führer der Arbeiterpartei: Keir Hardie, Ramsay MacDonald, Philip Snowden, Fred Jowett, George Roberts und neuerdings auch W. C. Anderson. Die I. L. P. zählt ungefähr 60 000 Mitglieder, das heißt mindestens doppelt so viel als irgendeine andere sozialistische Organisation Englands je erreicht hat.

Wenn das an feindlichen Maßstäben gemessene eine geringe Zahl scheint, so darf man die eigenartigen englischen Verhältnisse, bei denen eine ausgesprochen sozialistische Organisation überhaupt nicht daran reflektieren kann, eine Massenpartei zu werden, nicht außer acht lassen. Die Mitglieder der I. L. P. sind nicht die Massen, sondern die Offiziere und Unteroffiziere der politischen Arbeiterbewegung. Erst wenn man das im Auge faßt, kann man den wirklichen Einfluß der I. L. P. richtig einschätzen. Zu den Mitgliedern der I. L. P. gehört auch die große Mehrzahl der Gewerkschaftsführer des Landes. Die Haltung, die die I. L. P. in dem Krieg einnimmt, ist deshalb schon an sich von sehr erheblicher nationaler Bedeutung, die dadurch noch mächtiger, daß die auch außerhalb der Arbeiterbewegung sich regende Opposition gegen den Krieg gleichfalls mehr und mehr in der I. L. P. ihren Knotenpunkt findet.

Während der Osterfeiertage findet die Jahreskonferenz der I. L. P. statt, und gegenwärtig sind die Delegiertenversammlungen der Provinzialorganisationen der Partei damit beschäftigt, zur Tagesordnung Vorschläge zu machen und über die der Jahreskonferenz zu unterbreitenden Resolutionen zu beschließen. Zwei dieser Provinzialkonferenzen haben bereits stattgefunden: die von London und Südbengland und die von Lancashire.

Die Londoner Konferenz wurde von dem Parteivorstandsmitglied Postbeamten Harry D. Ueber eröffnet. Er führte aus, daß die Haltung des Vorstandes der I. L. P. im Kriege von der Konferenz der Ortsgruppen im ganzen Lande so gut wie einstimmig gebilligt worden ist. Er betonte, daß die Haltung der Partei nicht bloß negativ und kritisch gewesen sei, sondern daß sie namentlich im Arbeiter-Kriegsausgang auch alles getan habe, um die Interessen der Arbeiter während der Dauer des Krieges wahrzunehmen.

Ein einstimmig angenommener Dringlichkeitsantrag drückte Stel aus über die kapitalistische Krise, die die Weltkrise zur Vermehrung ihrer Profite auf Kosten der Vermissten benutzen, und forderte die Regierung auf, sofort die Kontrolle der Weizen- und Kohlenversorgung und der Schifffahrt zu übernehmen.

Eine von der Londoner Ortsgruppe eingebrachte Resolution, die die Haltung des Vorstandes der I. L. P. im Kriege billigte und der Arbeiterpartei für ihre Beteiligung an der Rekrutenwerbungskampagne ihre Mißbilligung aussprach, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Eine andre Resolution dagegen, die die Absicht ausdrückte, daß die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland die Teilnahme Englands an europäischen Kriegen rechtfertige, erhielt ganze vier Stimmen.

Demer wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, bei den Friedensverhandlungen für eine drastische allgemeine Rüstungseinschränkung und für allseitige Verantwortlichkeit der Rüstungsindustrie und staatliche Kontrolle des Waffenexports einzutreten. Andre Resolutionen fordern internationale Schiedsgerichte und demokratische Kontrolle der auswärtigen Politik.

Die Lancashire Provinzialkonferenz, die in Liverpool stattfand, nahm eine Resolution an, die die Haltung des „Daily Citizen“ mit seinen lärmenden Überjähren und seiner Sensationshascherei mißbilligt, dagegen dem „Labour Leader“ für seine tapfere Haltung im Krieg uneingeschränktes Lob zollt, und ferner die Redaktion des „Vorwärts“ zu ihren Bemühungen beglückwünscht, die Blut der Verleumdungen, die die Kriegführenden Völker noch mehr erhitzen, einzudämmen und die öffentliche Meinung zu Friedensbedingungen vorzubereiten, die einen dauernden Frieden sichern. —

## Notizen.

**Reichstags-Dispositionen.** Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie verlautet, nicht an diesem Tage zusammenzutreten, sondern erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichschakans Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in seine neuen Arbeiten einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen Etat insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezifiziert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstags etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftskommmission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Weiteres beschäftigen. —

**Zeppeleinbruch.** In Woolwich verlor am Dienstag, daß fünf Zepeline über Hornchurch und andere Dörfer geflogen wurden sind. Die Stadt wurde sofort verfinstert, jedoch bald wieder beleuchtet. In London wurden besondere Polizeimaßnahmen aufgegeben. —

**Deutsche Fliegertätigkeit.** Der „Temp“ meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Nancy und warf Bomben und Pfeile ab, welche ohne großen Schaden anzurichten, im Viertel des Güterbahnhofes niederfielen. Durch das Plagen der Bombe wurde ein Stabe im Schulhof leicht verletzt. — Zwei deutsche Flugzeuge überflogen Lüneville. Ein wurde bei Bakhinwil zur Landung gezwungen, das andre entkam. — Ein deutsches Flugzeug warf Bomben über Kemont ab. Eine Bombe platzte vor einem Schulhaus, jedoch wurde niemand verletzt. Auf den Fabriken in Chaumont und auf die Automobilsabrik in Verdun wurden von Flugzeugen Bomben geworfen. Sie verursachten aber nur geringen Schaden. —

**Auch die „Staria“ gesunken.** „Central News“ erzählt aus Paris, daß der englische Dampfer „Staria“, der bei Le Havre torpediert worden ist, im Hafen gesunken ist. Ein Teil der Ladung sei gerettet worden. —

**Neue Beute des „Kronprinz Wilhelm“.** Nach Informationen aus Buenos Aires ist der englische Dampfer „Volaro“ von der Royal Mail Steamship Co., 1400 Tonnen stark, von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ angehalten und verfrachtet worden. Der „Volaro“ war aus Liverpool mit Ballast nach La Plata unterwegs, um Gefrierfleisch nach England zu bringen. —

**Beschädigte englische Kriegsschiffe in Gibraltar.** Einem Telegramm der „Epoca“ aus Algier vom 21. Januar zufolge sind in Gibraltar zwei weitere beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen und in Dock gegangen. Die Namen werden nicht mitgeteilt, es handelt sich aber um Schiffe, die in der Schlacht bei den Falklandinseln beschädigt worden sind. —

**Verlorene englische Fischdampfer.** Der Grimshyer Fischdampfer „Carl Howard“ wird mit der Besatzung verloren gegeben. Es ist dies der 34. Grimshyer Fischdampfer, der seit Beginn des Krieges verloren gegangen ist. —

**Eine gegenwärtige Einrichtung.** Die Internationale Agentur für Kriegsgefangene in Genf hat vom 15. Oktober bis 30. Januar an Familien Gefangener 104 500 Ankünfte vermittelt und 26 500 mündliche Anfragen erledigt. —

**Ein amerikanischer Rückzug.** Im Weißen Hause fand eine Konferenz statt, nach der mitgeteilt wurde, daß die Regierung der Schiffskaufbill wahrscheinlich die Erklärung hinzufügen werde, daß sie kein einziges Schiff kaufen würde, dessen Ankauf einen Konflikt mit den europäischen Kriegführenden (des Entente-Mächte) entstehen lassen könnte. Präsident Wilson ist zu einem solchen Kompromiß geneigt, um die Annahme der Bill zu sichern. —

## Vorstoß in den Argonnen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Februar 1915. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Rheins fanden nur Artilleriekämpfe statt. Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St.-Menehould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen 7 Offiziere, 601 Mann gefangen und eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelbogen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellung südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Mänkeleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Volkowo macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgslande eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Seeresleitung.

## Die „Emden“-Leute in Arabien.

W. L. B. Berlin, 4. Februar. (Nichtamtlich.) Ueber S. M. S. „Mescha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Müde, mit dem Landungskorps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreifen gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. —

## Die deutsche Antwort.

W. L. B. Berlin, 4. Februar. (Amtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht im amtlichen Teile folgende Bekanntmachung:

1. Die Gewässer rings Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angegriffene feindliche Handelschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohende Gefahr abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angeht, daß von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbräuchen neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekriegs nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich der Schetlandinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
gez. v. Pohl.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den Verbündeten, den neutralen und den feindlichen Mächten eine Denkschrift mitgeteilt. —

## Depeschen.

Hungersnotpreise in England.

W. L. B. London, 4. Februar. Ab nächsten Sonntag werden die Milchpreise in London um einen halben Penny für das Quart erhöht. Auch die Mehlpreise steigen weiter. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Henderson (Arbeiterpartei) den Premierminister, ob er eine Erklärung darüber abgeben wolle, wie weit die hierfür aufgestellte Kommissionsmission den Preisen für die Lebensmittel nachging, was für Daten vorlägen, ob die Untersuchung bald beendet und dem Hause bald Gelegenheit geboten würde, die Frage der Preise für die Lebensmittel und andere notwendige Gegenstände zu erörtern. Asquith antwortete, die Kommission habe der Frage ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet. Er könne noch nicht sagen, wann die Arbeiten abgeschlossen würden. Es werde jedoch ohne Verzögerung geschehen, da die Regierung sich der Dringlichkeit der Frage bewußt sei. Henderson kam später nochmals auf dasselbe Thema zu sprechen und wies auf die Stimmung im Lande, besonders unter den armen Leuten hin, die die gegenwärtigen Preise, welche an Hungersnotpreise grenzten, besonders hart empfänden. Er verlangte die Diskussion über die Angelegenheit zu Beginn der nächsten Woche. Asquith antwortete, die Frage solle so bald wie möglich behandelt werden. —

Der französische Tagesbericht.

W. L. B. Paris, 4. Februar. Der gestrige Nachmittagsbericht lautet: Vom Kampfbereich nördlich der Ys ist nichts zu melden. Zwischen Ys und Dije im Abschnitt von Roulettes westlich Rheins brachten unsere Batterien lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zum Schweigen. Die Deutschen liegen auf dem Anmarsch oberhalb Abelay nördlich Albert Brandtschiffe las. Diese wurden von uns vor der Explosion angehalten. Unsere Artillerie erzielte fortgesetzt ausgezeichnete Erfolge im Wasser. Wir rückten westlich der Höhe 200 bei Perthes leicht vor, wobei wir Gefangene machten. Einen Gegenangriff warfen wir zurück. In den Argonnen fand gestern bei Bagatelle ein zweiter deutscher Angriff gegen 6 Uhr abends statt, der ebenso wie der Angriff von 1 Uhr mittags abgewiesen wurde. An der Front auf den Maashöfen und in den Bogen herrscht Ruhe. Im Maß richten wir uns auf dem Gelände ein, das wir südlich Ammerzweiler gewonnen haben. —

Freitag, Sonnabend  
: Sonntag :

# Lebensmittel

zu billigen  
Preisen!

**Punsch-u. Grog-würfel** 15  
„Lebona“ 10 Stück

**Kakaowürfel** 95  
„Lebona“ 10 Stück

**Krone-Suppen** 48  
5 Stück

**Kaffee-Tabletten** 95  
Karton 36 Stück

**Apfelsinen** 38  
Duzend 75 65 55

**Fischkonserven**

Delikatessheringe in verschied. Saufen Dose 75  
Heringe in Bouillon Dose 45  
Heringe in Gelee Dose 48  
Aal in Gelee ca. 1-Pfd.-Dose 90

Almeria-Trauben . . . Pfund 65  
Mandarinen . . . Pfund 38

**Wurstwaren**

Rotwurst . . . Pfund 70  
Fleischwurst . . . Pfund 1.15  
Zungenwurst . . . Pfund 1.60  
Feine Landleberwurst Pf. 1.50  
Kalbsleberwurst . . . Pfund 1.60  
Mortadella . . . Pfund 1.40

Apetitsild . . . Dose 55  
Gabelbissen . . . Dose 55

**Käse usw.**

Tilsiter . . . Pfund 1.20 90  
Camembert . . . Stück 55 35  
Limburger kleine Steine, Pfd. 75  
Volkskost . . . 2-Pfund-Dose 85  
Hausmannskost 1-Pfd.-Dose 82  
Volkskost . . . 1-Pfund-Dose 45

**Zitronen** 25  
Duzend 60 48 38

**Südfrüchte**

Mandarinen . . . Kiste 90  
Kranzfeigen . . . Pfund 48  
Walnüsse . . . Pfund 38  
Eiserer Apffel . . . 2 Pfund 45

**Oelsardinen** 28  
„Viglon“ Dose

**Oelsardinen** 48  
„Luna“ Dose

**Oelsardinen** 60  
„La Marquise“ Dose

**Oelsardinen** 95  
„Le Clou“ Dose

**Kognak-, Rum- und Arrak-Verschnitt** 55  
im Feldpostbrief verpackt 85

**Kognak-, Rum- und Arrak-Verschnitt** 60  
Feldpostflasche

<b>Kognak-Verschnitt</b> 90 1/2 Flasche 1.75 1/4 Flasche	<b>Kognak-Verschnitt</b> 1.15 1/2 Flasche 2.20 1/4 Flasche	<b>Kognak-Verschnitt</b> 1.45 1/2 Flasche 2.75 1/4 Flasche	<b>Fasson-Rum</b> 80 1/2 Flasche 1.50 1/4 Flasche	<b>Rum-Verschnitt</b> 90 1/2 Flasche 1.75 1/4 Flasche
<b>Danziger Goldwasser</b> 1.45 Flasche	<b>Thorner Lebenstropfen</b> 1.20 Flasche	<b>Eiskümmel</b> 1.25 Flasche	<b>Präluten-Likör</b> 1.75 Flasche	<b>Ingwer-Likör</b> 1.25 Flasche

## Vorteilhafte Sonder-Angebote!

**Knaben-Sweater** 90  
feldgrau, m. schwarz-weißer Kante . . . 1.90 1.10 1.00

**Damen-Untertailen** 95  
weiß Winter- . . . 1.90 1.10 1.00

**Damen-Schluphosen** 1.25  
gestrichelt, mit Gummizug . . . 1.25

**Damen-Strümpfe** 55  
schwarz, extra lang Paar

**Damen-Strümpfe** 85  
schwarz, Wuffeln Paar

**Damen-Strümpfe** 95  
schwarz, Seiden-Nachahmung Paar

**Hand- und Taschenwärmer** 70

**Glühstoff-Patronen** 35  
10 Stück im Karton . . . 35

**Elektrische Taschenlampen** 1.85  
komplett . . . 1.85

**Luftkissen für Soldaten** 1.25  
in der Mütze zu tragen . . . 1.25

**Blech-Fettbüchsen** 18  
Stück

**Tabakbeutel** 35  
aus gummiartigem Stoff . . . 35

**Rum- oder Kognakflaschen** 32  
zum Füllen, versandfertig . . . 32

**Knaben-Militärmützen** 95  
1.65 1.25

**Lunten-Feuerzeuge** 25  
Stück

**Damen-Stoffhandschuhe** 95  
Renette- und Wildleder-Nachahmung, schwarz u. farbig Paar

**Damen-Stoffhandschuhe** 75  
Leber-Nachahmung, schwarz und farbig . . . Paar

**Zigarren**  
„Decker Marke“  
— 10 Stück —  
55

# GEBR. BARASCH

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

**Feldpostflaschen**  
mit Rum- und Kognak-Verschnitt von 60 Pf. an, außerdem größere Flaschen zu billigsten Preisen. Sitzfabrik und Weinhandlung Schiller, Große Münzstraße 11. 4781

**Bolms & Hey**  
Abteilung Einzelverkauf  
**= 5 Prozent Rabatt! =**  
Zum Versand von 1-Pfund-Paketen empfehlen:  
Soldatenhemden . . . Stück 3.00  
Soldatenhosen . . . Stück 2.75  
Walkjacken — Futterhosen  
Socken  
Gestrickte Beinlängen netto 3.50  
Schals — Handschuhe 4857  
Lungenschützer — Leibbinden

**Für unsre Soldaten unentbehrlich!** 4857

**Gubana-Sohlen**  
im Strumpf zu tragen.

**Gubana-Schuhe**  
im Stiefel zu tragen.  
Als Doppelbrief zu versenden.  
**5 Prozent Rabatt.**

**Bolms & Hey**

**Warme Schuhe**  
sowie  
alle Sorten Schuhwaren  
billigst.  
**Schuhhaus Coors**  
Halberstädter Strasse 116.  
4798



Durch augenblickliche, vorübergehende Entlassung vom Militär günstigste Gelegenheit zum

**billigen Einkauf von Zigaretten**  
100 Stück a 1. Pf. statt 1.20 nur 70. 100 Stück a 2. Pf. statt 2.20 nur 1.10. 100 St. a 3. Pf. statt 3.20 nur 1.50. 100 Stück a 5. Pf. statt 5.20 nur 1.90. Da ich mein Zigarettengeschäft aufgegeben habe, findet der Verkauf nur Benedische Str. 2 (Nähe Katharinenkirche) statt.

**2 billige Tage!**  
ff. Kalbfleisch . . . a Pfund von 60. an  
Prima Schweinefleisch . . . a Pfund 70 80 90. ufm.  
Rohentfer . . . Pfund 35. bei 5 Pfund 30. 45.  
Herz . . . Pfund 55. bei 5 Pfund 50.  
Nieren . . . Pfund 60. bei 5 Pfund 55.  
Schenschwanz Pfund 60. bei 5 Pfund 55.  
Wildschwein im Anschnitt a Pfund 50 60 bis 90.

**Richard Bosse** Gr. Marktstraße 20.

**Jacobstraße 3**  
**Sorgers**  
Gelegenheitskauf.  
Habe ganze Partien Posten Prüfungs- und Konfirmations-Anzüge gekauft und verkaufe dieselben spottbillig. 4804  
Prüfungs-Anzüge . . . 8.50  
Konfirmations-Anzüge 10.50 — zum Auswaschen. —  
Wer seinen Sohn billig und gut kleiden will, komme nur zu **Sorgers** hin.  
**Jacobstraße 3.**

**Reparaturen**  
an Nähmaschinen  
und Fahrrädern  
werden prompt u. billig ausgeführt

**R. Osterroth,**  
Mechaniker, Lüneburger Str. 21

**Achtung!** Das Beste und Billigste sind die **mit patentierten Serringe** mit Zahnen-Zeuge. Stück 15, 18 und 20 Pf. ff. selbstge-räucherter Serringe. 3085  
A. Busse, Benedische Str. 1a.

**Arbeitsmarkt**  
**Städtischer Schlacht- und Viehho**  
**Wieger**  
werden gesucht. 457

**Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.**  
Zum Schaffnerdienst geeignete Leute werden gesucht.  
Werbung schriftlich oder persönlich Magdeburg, Alte Ulrichstr. 10, 2 Tr., vormittags 11 bis 12 Uhr.

**Dreher,** 860  
**Mundschleifer**  
**und Schlosser**  
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht. Reisegeld wird später vergüt.

**Dortmunder Union**  
Dortmund, Abt. Geschoßdreherei.

**Masseur**  
zu sofort gesucht. Zu melden 9-2  
vorn. Fürstenstr. 23b, 1 Tr. Puttamerstraße 18. 8095

**Sunges Mädchen**  
zum Erlernen der Blumenbinderei sofort gesucht. 309  
P. Zander, Simeburger Str.

Sonnige Garten-Wohnung, u. gesunde  
3 Zim., Küche, Korr., 380 Mk. sofort oder später zu vermieten  
Weberstraße 4 u. 9.

Freundl. Wohnung zu vermieten. K. Pabst, Diederichs-Platz 3. 307

**Rollier** Matt-berloren  
Abzugeben gegen Belohnung bei  
Mohlrüder, Fernerstraße.

**Osterwieck.**  
Im Argonner Wald fiel am 8. Januar unser treues Mitglied  
**Heinrich Eilert**  
36 Jahre alt. Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.  
Der Vorstand des Sozialdem. Vereins.

# Was der Krieg bringt.

## Zwanzig Tage im Granatfeuer.

Bereits seit Oktober, heißt es in dem Feldpostbrief eines Landwehrmanns in unserm Kölner Parteiblatt, liegen wir hier in Frankreich im Schützengraben. Am Sonntag den 20. Dezember setzte ein Artilleriefeuer ein, das wir glaubten, die Gölle hätte sich uns gegenüber aufgetan. Von morgens gegen 10 Uhr bis zum Dunkelwerden folgte Schuß auf Schuß. Wir erwarteten schließlich einen Infanterievorstoß. Aber nichts erfolgte. Dies sollte nur die Einleitung einer zwanzigtägigen heftigen Beschießung unserer Stellung sein. Das Weihnachtsfest verlebten wir so in steter Kampfbereitschaft. Nachts galt es, verdoppelte Posten aufzustellen, um einer Ueberrumpfung vorzubeugen. So standen wir zu zwei Kölnern am heiligen Abend in frömlichem Niesen in einem Wäldchen als Doppelposten. Unser Beschießung bestand darin, daß uns die Kameraden im Schützengraben „Erbsen mit Speck“ herausbrachten. Am Weihnachtsmorgen setzte die Kanonade wieder äußerst heftig ein; fast sähen es, als ob die gesamte feindliche Artillerie uns aufs Korn genommen hätte. Granaten und Schrapnelle summten uns über die Köpfe weg. Abends, mit Beginn der Dunkelheit, wagten wir erst wieder zu atmen. 6 1/2 Tage mußten wir so ausharren, da unsere Abkühlung, in steter Kampfbereitschaft, ebenfalls warten mußte. Endlich sollten wir einen Tag Ruhe bekommen, aber weit gefehlt. Kaum waren wir aus dem Schützengraben, so mußten wir zur Verstärkung nach rechts vorrücken, da dort die Franzosen am Silvesterabend einen Vorstoß unternahmen, der jedoch blutig, unter schweren Verlusten des Gegners, abgeschlagen wurde. Die Nacht darauf mußte ein vom Feinde besetztes Gefäß gesäubert und abgeholt werden, was leider nicht ohne Verluste für uns abging. Nun ging es wieder sieben Tage in den Schützengraben. Bisher konnten wir wenigstens nachts in den Posten, da es nicht auf Posten ging, etwas ruhen, aber nun bekamen wir auch die ganze Nacht hindurch Granaten.

Eine Sicherung dagegen gibt es nicht, weder im Schützengraben noch in der Deckung, und das ist gerade das nervenzersetzende, atomberaubende Gefühl. In einer offenen Schlacht hat man den Feind vor sich, hier aber in unserer vorgeschobenen Stellung bekamen wir bald von rechts, bald von links oder von vorn einen eisernen, tödbringenden Druck. Ich habe noch nie in meinem Leben, vereint mit noch anderen lebensstarken Männern, solche Stunden durchgemacht. Tagsüber ließe es sich noch ertragen, aber diese quälenden, sinnloslebenden und endlosen Nachstunden! Mit eisernem Griffel zeichnen sie Furchen in die bleichen Gesichter; der fiebernde Puls jagt die Gedanken von einer Feuertaube zur andern: „Wilt der nächste Schlag dir oder deinem neben dir stehenden Kameraden?“

Wen in solchen Stunden das tödliche Schicksal ereicht, der empfindet es als eine Wohltat, wenn ein solcher Gedanke auch absurd klingt. Nicht ich allein, auch meine Kameraden äußerten unausgesprochen mehr als einmal solchen Wunsch. Vor könnst es zu Hause nicht nachfühlen, wie die Strapazen dieses Krieges auf Menschen, die wir Anspruch auf ein gesittetes, geordnetes Leben erheben, einwirken. Kälte und Mäße haben es bisher nicht vermocht, uns müde und nutzlos zu machen; aber nochmals eine solche Tortur, und wir sind fertig.

Ein Gelübnis haben wir alle getan: Kommen wir wieder gesund nach Hause, so werden wir weiter wirken für Freiheit und Recht. Was wir mit unsern Kämpfen errungen haben, die ausbleibenden Leiden und die Kameraden, die ihr Leben dahingegeben haben — ihre Stimme wird aus den Gräbern einen Mahnruf erheben, der nicht ungehört verhallen wird. Daß unsere Freunde zu Hause das Gebäude aufrechterhalten müssen, um uns, den Heimkehrenden, die Möglichkeit eines gesicherten Ganzen zu ermöglichen, das ist unser Wunsch, damit wir den uns zufließenden Anteil an der Gestaltung der kommenden Dinge erobert können. Und sollten wir diesen Preis mit dem Leben bezahlen, so fallen wir, eingedenk, daß jeder Kampf Opfer fordert: Das Alte fällt, um dem Neuen Platz zu machen.

## Appetitliche Gewohnheiten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird dem „Volksblatt für Ruhalt“ geschrieben:

Bei uns ist es jetzt wie in Frankreich. Wir liegen uns im Schützengraben gegenüber und sehen uns auch gegenseitig. Manchmal wird ein Angriff von irgendeiner Seite unternommen, während die Artillerie täglich schießt. Wir haben es jetzt bedeutend besser als früher mit dem ewigen Hin- und Hermarschieren.

Nun einiges über mein Quartier. Wir bewohnen zu acht Soldaten ein „Zimmer“. Letzteres dient aber außerdem noch zwei Familien (anscheinend Eltern und Tochter) als Küche, Wohn- und Schlafraum. Ein dreijähriges Kind ist auch noch da, und ein weiteres erwarten „wir“ schließlich.

Während die Alten einigermaßen sauber zu sein glauben, leben die jungen Leute wie die Schweine. Der Fußboden ist nicht gebleicht. Der Abort für das Kind befindet sich neben meinem Lager am Feuerherd. Der Kot wird rausgeschöpft, wenn wir darauf drängen. Die kleine Notdurft wird von den Großen gleich im Hausflur verrichtet, so daß ich die ersten Tage glaubte, es habe durchgereignet. Die meiste Zeit liegt alles im Vert. Läuse gibt es regimentweise. Die Nase wird geschneuzt, auch wenn die Leute neben dem Schloß stehen. Wohin es fliegt ist Lebensfrage. Sonntags waschen sie sich manchmal. Aber es gebietet wird oft stundenlang und wenn dabei die eine Hand in unserm Tornister rumwühlt.

Sonst sind die alten Leute sehr gut mit uns. Was sie uns vom Munde ablesen können, tun sie. Alle Tage baden sie Wasser. Aber mein Hunger muß schon sehr groß sein, sonst verzichte ich. Die Leute können nichts dafür, sie wissen es nicht besser. Als ich kürzlich etwas kauft war, boten sie alles auf, um mir zu helfen. Sie leben ja auch meistens alle von uns.

Die Hauptsache ist, daß der Krieg ein recht baldiges siegreiches Ende findet. Opfer hat er nun genug gefordert.

## Ärztliche Gebote für Verwundete.

Zur Verhütung des Krüppeltums bei den Verwundeten hat der Freiburger Chirurg Prof. Dr. Mitsch eine Reihe von Leitfäden ausgearbeitet, die er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht und die als Plakate in den Lazaretten aufzuhängen sind, damit Verwundete und Ärzte ständig an diese notwendigen Maßnahmen erinnert werden. Wir geben von diesen zwölf Geboten die neun ersten, allgemeiner Ratsschläge enthaltenden, wieder:

1. Sei eingedenk, daß Mühe den Gelenken (Steifigkeit) und Muskeln (Abmagerung und Schwäche) schädlich ist.
2. Verlaß dich nicht darauf, daß, nachdem die Gewebekrennungen geheilt sind, die Bewegungshörungen durch eine orthopädische oder mediko-mechanische Nachbehandlung beseitigt werden können, sondern suche sie mit allen Mitteln vom Kranken fernzuhalten. Weise aber in jähren Fällen die Kranken der Nachbehandlung sobald als möglich zu, damit Zeit, Mühe und Geld gespart werden.
3. Beschränke die Ruhigstellung der Gelenke auf das geringste Maß und suche sie häufig, sobald es die Stellung der Wunden und Knochenbrüche zuläßt, zu unterbrechen (veränderte Wundheilung, Bewegungen).
4. Erhalte die leitbare Kraft in den durch Mühe gefährdeten Muskeln nach Möglichkeit durch frühzeitig einsetzende regelmäßige Massage, Elektrifizierung und unter deiner Aufsicht vom Kranken auszuführende Eigen- (aktive) Bewegungen ohne und mit äußeren Widerständen.
5. Bedenke, daß die Streckmuskeln dem Schwunde weit schneller anheimfallen als die Beugemuskeln. Suche vor allem dem Arme seinen Heber (Deltamuskeln) und dem Arme seinen Strecken (Quadriceps femoris) leistungsfähig zu erhalten, denn ihre Schwächung macht das betreffende Glied in hohem Grade minderwertig.
6. Stelle die Gelenke auf längere Zeit, falls dieses der Gewebekrennungen wegen nicht zu vermeiden ist, in solchen Stellungen fest, daß deren Verheilung gegebenenfalls dem Glied es möglichst wenig erschwert, sich zu betätigen, und zwar: Das Schultergelenk — in der üblichen durch ein Tragstück gesicherten Aufhänge. Das Ellbogengelenk — rechtwinklig. Das Vorderarmgelenk in Einwärtsziehung. Das Handgelenk — überstreckt in der beim Schreiben und der beim feinen Schneiden der Faust sich von selbst ergebenden Stellung. Die Fingergelenke — leicht gebeugt. Das Hüftgelenk — leicht gebeugt und abgepreßt. Das Kniegelenk leicht gebeugt. Das Fußgelenk — etwa rechtwinklig und leicht abwärts gedreht.
7. Verhüte, daß die Hand eines in der Schlinge ruhenden Armes durch ihre Schwere in Beugestellung sinke, denn diese Lage begünstigt Versteifungen der Finger in Strecklage und beeinträchtigt den Haftschlupf.
8. Erhalte den Fingern ihre Beweglichkeit. Schließe sie nicht unnötig in Verbände mit ein und verzichte nie, den Kranken zu ermahnen, seine Finger durch fortgesetztes ausgiebiges Bewegen vor Versteifung zu bewahren. Erhalte dem Verwundeten nach Möglichkeit eine natürliche Greifzange, denn eine künstliche Hand ist gefühllos und dadurch einem lebenden Handrest gegenüber minderwertig.
9. Rege den Blutumlauf besonders bei bettlägerigen Kranken durch Bewegungsübungen der Glieder, auch Tiefatmungen an, denn eine gesteigerte Blutbewegung erleichtert den innern Organen wohlthuende Anregungen und steigert die Ernährung und Regenerationskraft der Gewebe.

## Verlustliste Nr. 140.

Infanterie-Regiment Nr. 66.  
St.-Martin-sur-Cojeul am 3. 10. 14 und andre Gefechte am 13. und 14. 1. 15.

Stab: H.-Zahlm. Walter Nagel, gest. an seinen Wunden Ref.-Laz. Magdeburg 24. 8. 14.

1. Kompanie: Ref. Karl Blankenburg, Tarnen, leicht. 22. 1. 15. Ref. Georg Reineke, Berlin-Weißensee, leicht. Bernhardt Singler, Dienstgr. n. angeg., verm.

2. Kompanie: Musf. Franz Agorber, verm.

3. Kompanie: Gefr. Kurt Mappillier, Magdeburg, gef. Gef.-Ref. Rudolf v. d. Tann, Tann, leicht., b. d. Tr.

10. Kompanie: Argstrm. Paul Radowski, Ochtersleben, tödlich verunglückt.

11. Kompanie: Ref. Friedrich Schulze, Kl.-Santersleben, gef. Ref. Albert Schulz Jemmerig, gef. Musf. Joseph Zowalla, Sangerhausen, gef.

12. Kompanie: Musf. Paul Müller, verm.

Gestorben infolge Krankheit:  
Musf. Robert Baum 1 (11. Komp.), Schönebeck, gest. Laz. Cambrai 27. 10. 14.

Berichtigung früherer Ausgaben.

Uffz. Richard Tesch (11. Komp.), Alt-Sittendorf, bisher verm., gef. Ref. Wilhelm Gartensleben (11. Komp.), Gommern, bisher verm., gest. Ref.-Laz. 2 Lübeck 11. 10. 14. Ref. Karl Schaaß (11. Komp.), Leimbach, bisher schwerv., gest. Feldlaz. 9 des 4. A.-K. 8. 10. 14. Ref. Karl Müller 2 (11. Komp.), Weizendorf, nicht verm., gef.

1. Pionier-Bataillon Nr. 4.  
Gefechte am 9., 14. und 16. 1. 15.

1. Feld-Kompanie: Uffz. Otto Dugl, Magdeburg, gef. Uffz. d. Ref. Wilhelm Bollbring, Gr.-Salze, leicht. Uffz. d. Ref. Otto Maager, Albstadt, leicht., b. d. Tr. Argstrm. Gerhard Reil, Wangleben, gef. Pion. Karl Berger, Gröbzig, gef. Gefr. d. Ref. Friedrich Drogmann, Klebnitz, gef. Pion. Gustav Köppen 1, Altenplathow, gef. Pion. Otto Thec, Heiligenhafen, gef. Pion. Franz Druschke, Neu-Deelitz, gef. Argstrm. Paul Grünberg, Eisleben, gef. Pion. Simon Studte, Meiseberg, verm. Gefr. d. Ref. Wilhelm Schulze 1, Altenplathow, leicht. Gefr. Fritz Steinle, Werben, leicht. Ref. Hermann Frech, Girschsdorf, schwerv. Pion. Alfred Kettling, Bernburg, leicht. Pion. Alfred Ehrenbrecht, Warnau, leicht. Pion. Otto Zehin, Reetz, leicht. Argstrm. Kurt Paasche, Magdeburg, leicht. Argstrm. Helmut Hoffmann, Magdeburg, leicht., b. d. Tr. Gefr. Hermann Ziem, Rogätz, leicht., b. d. Tr.

2. Reserve-Kompanie: Pion. Karl Bar, Men, tödlich verunglückt 16. 1. 15. Pion. Otto Woll, Woltersdorf, leicht. 15. 1. 15.

Argstrm. Joachim Saale, Magdeburg, durch Unfall leicht verletzt 18. 1. 15.

Fußartillerie-Regiment Nr. 4.  
Gefechte am 3. und 11. 1. 15.

Stab: Kan. Gustav Krause, Günstedt, leicht.

5. Batterie: Kan. Walter Förster, Magdeburg, tödlich verunglückt, beerd. Friedhof Pont-l'Evêque. Kan. Karl Meiseburger, Raucha, leicht.

6. Batterie: Kan. Otto Simon, Vibra, leicht.

2. Park-Kompanie: Kan. Gustav Mehlgarten, gest. inf. Krankheit Landw.-Feldlaz. 17 Löken 19. 1. 15.

Leichte Munitionskolonnen: Wehrm. Hermann Fischer, gest. inf. Krankh., fgl. Klinik Königberg i. Pr. 5. 11. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 27.  
Feldw.-Lin. Adolf Diebeler (11. Komp.), Buhla, bisher verm., gest. in franz. Gefech. Hosp. 2. Melun 10. 11. 14. Musf. Walter Hegewald (5. Komp. des Gef.-Bat.), gest. inf. Krankh. Ref.-Laz. Halberstadt 25. 12. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27.  
Sptm. Alex Müller (3. Komp.), Delzig, bisher verm., gest. in franz. Gefech. 5. 9. 14.

2. Garde-Reserve-Regiment. 2. Kompanie: Gren. Karl Meyer 1, Bülme, verm.; Gren. Hermann Berg, Westeregeln, verm.

Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3. 11. Kompanie: Uffz. Paul Thiele, Halberstadt, leicht.; Füz. Wilhelm Horn, Langentein, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 1. 3. Kompanie: Wehrm. Otto Niemeier, Neesdorf, leicht. 8. Kompanie: Uffz. Ernst Lude, Altenplathow, gef. 9. Kompanie: Musf. Otto Lohmann, Werben, gef.

Reib-Grenadier-Regiment Nr. 8. 1. Kompanie: Uffz. d. Ref. Ludwig Bauer, Kalbe a. d. S., leicht.; Freiw. Ludwig Gohmann, Genthin, leicht.; Gren. Paul Lehmann, Hellwig, verm. 2. Kompanie: Uffz. d. Ref. Ernst Schäfer, Magdeburg, schwerv.; Ref. Otto Ulrich, Magdeburg, leicht.; Freiw. Hans Maduth, Stöckfurt, schwerv.; Wehrm. Wilhelm Brandt, Uchersleben, gefallen.

3. Kompanie: Uffz. Fritz Lindede, Mollenberg, schwerv. 11. Kompanie: Füz. Ernst Brandt, Hohengöhren, gef. 12. Kompanie: Füz. Paul Braun, Magdeburg, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 52. 2. Kompanie: Musf. Heinrich Datt, Geln, leicht. 6. Kompanie: Ref. Karl Thiele, Milow, schwerv. 9. Kompanie: Musf. Walter Brißke, Stendal, verm.; Musf. Erich Sternsdorf, Gröningen, verm. 12. Kompanie: Lin. d. Ref. Hubert Sieben, Thale, gef.; Musf. Fritz Riese, Wallin, vermilt.

Infanterie-Regiment Nr. 67. 1. Kompanie: Freiw. Robert Volkmann, Magdeburg, schwerv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72. 1. Kompanie: Gefr. Heinrich Biermann, Bregenstein, leicht. 2. Kompanie: Gefr. Gustav Schulte, Weferlingen, verm.; Wehrm. Otto Arendt, Klöße, leicht.; Ref. Fritz Zimmermann, Gakenstedt, leicht. 3. Kompanie: Ref. Karl Wöhme, Neuhaldensleben, leicht.; Ref. Robert Schubert, Staffurt, schwerv. 4. Kompanie: Obltn. Adolf Krieger, Wangleben, gef.; Wehrm. Ernst Höpfer, Gardelegen, verm.; Wehrm. August Wagner, Gardelegen, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 92. Berichtigungen: Ref. Friedrich Wagemann (7. Komp.), Schermde, bisher schwerv., ist gef.; Ref. August Krause (10. Komp.), Beckendorf, bisher schwerv., ist gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111. 2. Kompanie: Ref. Franz Montag, Rheindorf, gef. 6. Kompanie: Ref. Fritz Albrecht, Zilly, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 140. 9. Kompanie: Wehrm. Joseph Rehme, Halberstadt, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 149. 12. Kompanie: Freiwilliger Berthold Scharfe, Staffurt, leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 173. 9. Kompanie: Musf. Fritz Damköhler, Magdeburg, leicht. 12. Kompanie: Tamb. Richard Künede, Gr.-Wangleben, schwerv.

Infanterie-Regiment v. Reinhardt. 1. Kompanie: Musf. Wilhelm Reimke, Eisdorf, gef. 3. Kompanie: Musf. Alfred Lindemann 1, Staffurt, verm.

Brigade-Gesch.-Bataillon Nr. 14. 2. Kompanie: Ref. Wilhelm Krause, Magdeburg, gef.

Landsturm-Bataillon Mannheim. 1. Kompanie: Gefr. Gustav Pfeiffer, Halberstadt, gef.

Fußaren-Regiment Nr. 16. 3. Eskadron: Fähnrich Lange, Salzwedel, gef.

Feldartillerie-Regiment Nr. 35. 2. Batterie: Fähnrich Martin Nordmann, Magdeburg, leicht. 3. Batterie: Kan. Otto Rümmermann, Gr.-Wangleben, leicht.; Kan. Albert Lohel, Schönebeck, an seinen Wunden gest. Reitende Abteilung: Obltn. Fritz Schäfer, Schöndorfen, leicht.

Pionier-Regiment Nr. 29. 1. Feld-Kompanie: Pion. Rudolf Sürren, Althalbendsleben, leicht. 3. Feld-Kompanie: Pion. Gustav Schmidt, Magdeburg, leicht.

Minenwerfer-Abteilung des 21. Armee-Korps. Uffz. Paul Meyer, Stendal, verm.

Verriete Verlustliste.

2. Infanterie-Regiment. Berichtigung: Inf. Paul Lange (10. Komp.), Tangerhütte, bisher verm., beim 23. Inf.-Regt.

Sächsischer Verlustliste.

Erst-Bataillon Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 100. 2. Kompanie: Wehrm. Tamb. Franz Leitte, Köchstedt, leicht.

6. Infanterie-Regiment Nr. 105. Berichtigung: Ref. Franz Michl (8. Komp.), Stendal, bisher verm., gef.

Kaiserliche Marine.

Abgeschlossen am 22. Januar.

Seei. Willi Bedendorf, Stendal, gefangen; Matr.-Art. Friedrich Bod, Osterwed, gefangen; Ob.-Matr.-Art. Otto Beckling, Otleben, gefangen; Pion. Otto Brundig, Magdeburg, gefangen; Uffz. Willi Elke, Magdeburg, tot; Art.-Maat Otto Heide, Uchersleben, gefangen; Matr.-Art. Richard Heppner (?), Hörensleben, gefangen; Matr.-Art. Erwin Jagenstein, Löderburg, gefangen; Ob.-Matr.-Art. Richard Kohle, Scharnsleben, gefangen; Pion. Reinhold Koch, Magdeburg, gefangen; Matr.-Art. Gustav Lüdemann, Eberdorf, tot; Ob.-Matr.-Art. Otto Höfning, Löderburg, gefangen; Ob.-Matr.-Art. Friedrich Siebert, Halberstadt, tot; Art.-Maat Ernst Siebert, Magdeburg, gefangen; Feldw. Willi Rosenberger, Neuhaldensleben, gefangen; Gefr. Paul Schnürpel, Magdeburg, tot; Ob.-Matr.-Art. Wilhelm Stecher, Gr.-Wangleben, gefangen; Matr.-Art. Gustav Weistram, Uchersleben, gefangen; Seei. Otto Schwanberg (?), Bahldorf, gefangen.



# Provinz und Umgegend.

## Nachharmeln der Kartoffeln.

Das Wollische Bureau bringt folgende amtliche Mitteilung:

Aus der landwirtschaftlichen Praxis heraus ist die Bestürzung ausgesprochen worden, daß im Herbst infolge Wassermangels das Pflügen der Kartoffelsäuge und damit auch das Nachharmeln der im Acker verbliebenen Kartoffeln vielfach unterblieben sei und letzteres auch jetzt beim Pflügen häufig unterblieben dürfte, u. a. in der Annahme, daß die Kartoffeln doch erfroren seien. Letzteres läßt aber nicht zu. Wenn nun auch wohl angenommen werden kann, daß diese Arbeiten bei dem außerordentlich milden Wetter jetzt im wesentlichen nachgeholt sind, so ist es doch erwünscht, wenn in allen in landwirtschaftliche Kreise kommenden Zeitungen und Zeitschriften auf diesen Punkt baldmöglichst hingewiesen wird.

Zu diesen Kriegszeitungen ist es um so mehr Pflicht eines jeden Landwirts, auch hierbei keine Nachlässigkeiten zu machen, als der hohe Preis der Kartoffeln wie der Futtermittel die Arbeit sicher bezahlt machen wird.

## Kriegsausnahmetarife.

Mit Gültigkeit vom 23. Januar d. J. bis auf weiteres, längstens für die Dauer des Krieges, sind die Ausnahmetarife 2 I v. J. für Getreide zur Verwendung als Düngemittel im Inlande und 2 I v. J. für Hafer eingeführt worden.

Der Ausnahmetarif 2 I v. J. gilt für Sendungen von 10 t beim Versand von den Stationen Bremerhaven, Geestmünde, Cuxhaven, Cuxhavenhafen, Lehe, Fehltum (Ostfriesland) und Wilhelmshaven und gemäß einer besonderen Genehmigung.

Der Ausnahmetarif 2 I v. J. gilt für 10 t Sendungen von und nach allen Stationen der beigeführten Bahnen. Die Frachtberechnung erfolgt bei diesem Ausnahmetarif nach den Frachttarifen des Ausnahmetarifs 1. Bei beiden Ausnahmetarifen ist die Verwendung im Inlande Voraussetzung für ihre Anwendung. Die Frachtbriefe müssen in der Spalte „Inhalt“ einen entsprechenden Vermerk tragen.

Im Verkehr vom Inlande wird der Ausnahmetarif 2 I v. J. nur angewendet, wenn die Umbehandlung in der Uebergangsstation im Frachtbrief ausdrücklich vorgeschrieben ist.

Mit Gültigkeit vom 26. Januar 1915 bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, ist der Ausnahmetarif 2 I v. J. für Melasse mit mehr als einem Träger, d. i. ein Gemenge von Melasse mit mehr als einem im Frachtbrief zu benennenden Stoffe des Spezialtarifs III (ausgenommen Ammoniak), zu Futterzwecken eingeführt worden. Der Ausnahmetarif gewährt bei Frachtberechnung für das wirkliche Gewicht mindestens für 10 t für den Frachtbrief und Wagen, den Ausnahmetarif 2. Der Frachtbrief muß in der Spalte „Inhalt“ den Vermerk tragen: „Zur Verwendung im Inlande.“ Nebenfalls wird die erlaubte Fracht nachträglich auf Antrag an den Empfänger im Verlastungswege gewährt, wenn über die Verwendung im Inlande eine Erklärung nach vorgeschriebenem Muster beigebracht wird.

## Volle Ausnutzung der Ackerländereien.

Aus Kreisen der deutschen Landwirtschaft wird uns mitgeteilt: Die Möglichkeit, daß der Krieg noch weit in das nächste Erntejahr hineinreicht, und die Tatsache, daß wir in dieses nur mit geringen Beständen und Futtermitteln hineingehen werden, verpflichtet uns, nicht nur die vorhandenen Nahrungs- und Futtermittel sparsam zu verwenden, sondern auch dafür zu sorgen, daß der heimische Grund und Boden möglichst lückenlos zur Erzeugung neuer Werte herangezogen wird.

Reben der nach Lage der Dinge immerhin nur in beschränktem Umfange möglichen sofortigen Urbarmachung der Dedländerien zur Vermehrung der Anbaufläche läßt sich dieses Ziel in beachtenswertem Umfange durch die Bestellung der Schwarzbrachen und des schlecht bestandenen Teiles der Ackerweiden erreichen.

Die Schwarzbrache — und ähnlich auch die Ackerweide — ist von Zählung zu Zählung ununterbrochen zurückgegangen.

Es betrug in den Jahren	1878	1883	1893	1900	1907
in 1000 ha die Brache (Schwarzbrache)	2311	1847	1850	1230	993
in 1000 ha die Ackerweide	1510	1490	1210	1055	1054

Der Rückgang von 1907 bis 1913 (letzte Zählung) war noch stärker und hat bei beiden fast ein Drittel der Fläche von 1907 be-

tragen. Dieser Entwicklungsvorgang muß jetzt unter dem Druck der Kriegszeit beschleunigt werden und es darf von den Landwirten erwartet werden, daß sie, soweit sie noch Schwarzbrache und Ackerweiden haben, für die Kriegszeit diese beiden Anbauarten zugunsten einer volleren Ausnutzung des Acker nach Möglichkeit beschränken, obwohl dies durch den Mangel an Stickstoffdünger erschwert wird. Soweit es sich, wie es größtenteils der Fall sein wird, um Flächen handelt, die vorher Acker, Klee, Luzerne usw. getragen haben, wird dieser Mangel keine so wesentliche Rolle spielen. Andernfalls wird beachtet werden müssen, durch „Streckung“ der Stallungsgabe noch einen beträchtlichen Beitrag zu erzielen oder aber Leguminosen anzubauen, da diese mit einem geringeren Stickstoffvorrat auskommen.

Je nach den Verhältnissen wird daher in erster Linie der Anbau von Hafer, Kartoffeln, Sommerroggen, Mengkörner oder Leguminosen in Frage kommen. Soweit sich bei den letzteren der am meisten erwünschte Anbau von Gersten, Weizen, Kirschen und Bohnen wegen Mangels an Saatgut nicht ermöglichen läßt, wird auch der Anbau der zu Futterzwecken sehr wertvollen Extrarolle und Lupinen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sein. Wenn nur die Hälfte der Schwarzbrache und ein Viertel der vielfach nur sehr mäßige Erträge liefernden Ackerweiden — und zwar der am schlechtesten behandelte Teil — einer vollen Nutzung zugeführt wird, so vermehrt sich die Anbaufläche um rund 500 000 Hektar. Dies bedeutet, je zur Hälfte in Futterwert und Kartoffelwert berechnet, bei Annahme einer Haferernte von 10 t pro Hektar und einer Kartoffelernte von nur 250 Zentnern pro Hektar, eine Ertragsvermehrung von 6 Millionen Zentnern Hafer und 62,5 Millionen Zentnern Kartoffeln, also recht nennenswerte Beträge.

Sollten vereinzelte Bestimmungen der Pachtverträge der Bestellung der Schwarzbrache entgegenstehen, so darf wohl von den Pächtern erwartet werden, daß sie ihre Zustimmung bereitwilligst geben werden.

## Wahlkreis Eichersleben-Halberstadt-Wernigerode.

### Öffentliche Versammlung.

In Eisenstedt findet am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof des Herrn Wahlfeldt eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes (Magdeburg) referieren wird. Zu der Versammlung sind nicht nur die Männer und Frauen von Eisenstedt, sondern auch aus den umliegenden Dörfern eingeladen. Von der Arbeiterschaft der in Frage kommenden Orte wird erwartet, daß sie für einen zahlreichen Besuch der Versammlung sorgt und damit der Arbeiterschaft in den Orten nachhilft, wo in letzter Zeit immer gut besuchte Versammlungen stattgefunden haben.

Der Kreisvorstand.  
J. A. P. Weber.

**Halberstadt, 4. Februar.** (Verurteilte Russen.) Zu Haus Ansbach bei Eisenstedt haben am 5. Januar zehn russische landwirtschaftliche Arbeiter im Arbeiteramt Folgebewachen gegenüber der Polizei geleitet. Die Russen sind damals in Haft genommen worden. Wegen der Straftat mußten sie sich am Mittwoch vor dem hiesigen Landgericht verantworten. Nach der in der Verhandlung vor dem Landgericht erfolgten Beweisaufnahme soll sich der Vorfall in folgender Weise abgespielt haben: Der Anführer der Arbeiter, der etwas Deutsch konnte, hat im Namen aller Arbeiter höhere Löhne verlangt. Dem Verlangen soll von der Gutverwaltung auch stattgegeben worden sein. Trotzdem habe aber keiner von den Arbeitern die Arbeit wieder aufgenommen. Als dann Polizeibeamte erschienen, um den Anführer nach dem Gefängnis zu bringen, haben die Arbeiter verstanden, indem sie sich der Verhaftung mit Gewalt widersetzen. Die Beamten haben von ihren Waffen Gebrauch gemacht und sämtliche Beteiligten festgenommen. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde der Anführer zu 4 Monaten und mehrere der Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Einige Jugendliche erhielten je 2 Monate Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

**Osternien, 4. Februar.** (Heinrich Giler.) Die Arbeiterschaft hat wieder einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Heinrich Giler ist im Alter von 36 Jahren als Opfer des furchtbaren Weltkriegs am 8. Januar im Argonnenwald gefallen. Die Partei verliert in dem Gefallenen ein treues Mitglied, dessen Andenken die Parteigenossen hoch in Ehren halten werden.

## Wahlkreis Wanzleben.

**Diesdorf, 4. Februar.** (Öffentliche Versammlung.) Der Krieg der schon so manche soziale Einrichtung geboren, hat nun auch zur Beschlagnahme der vorhandenen Ge-

treibevorräte geführt. Es ist dies eine Maßnahme von tief einschneidender Bedeutung. Der Reichstagsabgeordnete Silbermann wird in einer am Sonntag den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im hiesigen Lokal stattfindenden Versammlung die notwendige Streckung der Nahrungsmittel behandeln. Es ist daher zu erwarten, daß Einwohner aus allen Bevölkerungsklassen an dieser Versammlung teilnehmen.

## Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Neuhaldensleben, 4. Februar.** (Die Stadtverordnetenversammlung der 3. Abteilung, die am Mittwoch stattfand, vollzog sich in ruhiger Weise, da die Parteien sich in der Kandidatenfrage geeinigt hatten. 104 Wähler machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Die ausgeschiedenen Stadtverordneten Genosse Blume Fabrikbesitzer Wfretsch und Färbermeister Biele sind wiedergewählt worden.

(Ein Jahr Gefängnis) erhielt heute vom Schöffengericht der Lehrling Schindler aus Wfretsch, der als ungehobener Votepflichtige die Wahlstimme für sich verwendete.

## Wahlkreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 4. Februar.** (Stadtverordnetenversammlung vom 1. Februar.) Der Haushaltsplan der Arbeitshausverwaltung mit Ausgabe und Einnahme von 145 150 Mark wird angenommen, wie der der Gartenbauverwaltung mit 16 670 Mark. Angenommen werden auch die folgenden Haushaltspläne: Schlachthausverwaltung mit 58 600 Mark, Bauverwaltung mit 45 700 Mark, Feldbauverwaltung mit 3300 Mark und Bedröge Schenkung mit 6958,33 Mark. Zur Unterstützung der Familien Einnahmen bewilligt die Versammlung außer monatlicher Unterstützung von 12 000 Mark eine Summe von 41 250 Mark. Es betragen die verausgabten Familienbeihilfen, wovon von der Stadt 51 255 Mark ausbezahlt sind, 99 765 Mark. Eine größere Debatte entspinnt sich über den Ankauf von Lebensmitteln durch die Stadt. Der Magistrat fordert für diesen Zweck 100 000 Mk. Der Antrag wird angenommen. Den Einwendungen des Stadtmag. Gager, man möchte den Ankauf von Lebensmitteln nicht im großen Vornehmen und das Vädergewerbe schonen, treten die Stadtverordneten W. Schumann, Weidling und Oberbürgermeister Dr. Schüßler entgegen und halten die Bundesratsstimmen für durchaus angebracht und gerechtfertigt. Herr Weidling hat sich bereit erklärt 2000 Zentner Weizen und 10 000 Zentner Roggen für die Stadt anzukaufen. Das Mehl solle dann den Bürgern abgegeben werden. Die Fleischversorgung, wofür 49 000 bis 50 000 Mark angeworfen sind, wird die Stadt selbst vornehmen, ohne Bewilligung der Schlächter.

## Wahlkreis Salzmedel-Gardelegen.

**Gardelegen, 4. Februar.** (Zur Morbassäre.) Die Ermittlungen in der Mordaffäre haben zur Verhaftung der Ehefrau Weide geführt. Man glaubt nunmehr mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß der unter so unglücklichen Umständen verstorbenen Arbeiter tatsächlich durch Vergiftung den Tod gefunden hat. Die mit dem Verstorbenen noch kurz vor seinem Tode in Verbindung gekommenen Personen wurden am Montag im hiesigen Amtsgericht eingehend über ihre Wahrnehmungen vernommen. Das Ergebnis der Verhandlungen führte zu der oben angegebenen Verhaftung.

## Standesamtliche Nachrichten.

**Magdeburg, 3. Februar.** Todesfälle: Arbeiter-Invalide Wilhelm Zepel, 89 J., 8 T.; Maurer-Invalide Wilhelm Schulze, 67 J., 3 T., 27 T.; Reifender Gustav Kuhn, 50 J., 21 T.; Arbeiter Hermann Kuhn, 44 J., 2 T., 15 T.; Kaufmann Richard Baprotz, 45 J., 5 T.; 25 T.; Helene geb. Müller, Ehefrau des Kaufmanns Rudolf Nagel, 42 J., 6 T.; Werner, S. des Arbeiters Rudolf Klau, 6 J., 5 T., 10 T.

**Endenburg, 3. Februar.** Todesfälle: Leohnard, S. des Schneidemeisters Joseph Fohl, 2 J., 8 M., 17 T.; Emma Jacobs, unverheiratet, 56 J., 11 M., 4 T.; Gertrud, S. des Tischlers Karl Gebhardt, 1 M.; Witwe Bantine Thiele geb. Jahn, 62 J., 5 M., 11 T.; Erich, S. des Arbeiters Max Förster, 2 T.; Philippe Géze, franz. Infanterist, 24 J., 7 M., 23 T.; Paul, S. des Arbeiters Bernhard Schmeier, 7 J., 2 M., 11 T.

**Buckau, 3. Februar.** Todesfälle: Heinz, S. des Schuhmanns Karl Noack, 9 M., 3 T.; Rudolf, S. des Lokomotivhilfsheizers Friedrich Knadnuz, 1 M., 14 T.; Sergt. Ernst Stuchoth, 24 J., 9 M., 17 T. (23. 8. 14 in Frankreich); Ulfz, d. Ref. Kaufm. Otto Schulze, 27 J., 7 T. (7. 9. 14 in Frankreich).

**Fernroden, 3. Februar.** Todesfälle: Hans, S. des Tischlers Albert Hanebutte, 1 J.; Soldat Modeltschler Oskar Hagenien, 22 J., (30. 8. 14 Le Préière). Privatmann Reinhold Kircht, 69 J.

## Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

(31. Fortsetzung.)

Abdruck verboten.

Noch lag der Nebel in der Heide. „Das wird ein schöner Tag,“ sagte der Knecht; „die Weltmarer Musiker blasen,“ denn man hörte die Schranke vom Moore her lauthals prahlen. Eine Anbauersfrau sah den Wagen kommen, nickte und sagte: „Na, denn sieh man zu, Rothen, daß Du Deine Schweine gut los wirst!“ Ein Knack rief aus dem Nebel; das Wagenstroh ging hin und her. „Hast den schwarzen Bruder gehört?“ fragte der Mannlinger den Knecht; „die Raben kriegen es heute gut!“ Aus dem Stroh kam ein Geung. Ein Reiter trabte vorbei, noch einer und hinterher ein dritter. „Nach 'm Schweinemarkt?“ riefen sie dem Knechte zu. Der nickte und grünte.

Alle hundertundelf Werwölfe und meist ebenso viele Voten standen um den Heideberg. Als der Wagen angefahren kam, ging ein Gemurre reichlich. Der Nebel teilte sich und fing zu tanzen an, und da wurden zwei Jährenbäume sichtbar, denen die Kronen abgehauen waren und die oben ein Querholz hatten, das sie zusammenhielt; daran hing links ein toter Hund und rechts ein verrecktes Schwein, und dazwischen waren zwei Stride, die bis auf den Erdboden reichten. Um beide Bäume war ein Kranz von Steinen gemacht, der vorn offen war, und in jedem Stamm war die Wolfsangel aufrecht eingehauen, so daß sie offenbar zu sehen war.

Der Knecht nickte den Männern zu, schrie „Prrr!“, band die Zügel an, stieg ab, wackte aus, ging langsam hinter den Wagen, zog das Schilt fort, winkte zwei Männern zu, und dann zog er einen Sack unter dem Strohe weg, der sich bewegte, und die Männer halfen ihm, ihn auf den Boden zu legen, und bei dem andern auch. Der Wulfsbauer und Biefensdolf waren abgestiegen und dahin gegangen, wo Meine Drewe stand; er hatte zwei abgehackte Weidenstücke in der Hand. Er winkte und es war so still wie in einer leeren Kirche.

Alle die zweihundert Männer haben dorthin, wo die Knechte die Sacke aufbanden, die beiden Männer herauszogen und ihnen die Fußstapeln abbanden, sie auf die Beine stellten und bis vor den Oberobmann brachten, nachdem sie ihnen die Lappen aus dem Munde genommen hatten. Stein

einer ließ einen Laut hören, sogar Niehusthedel nicht, der mit dem Wulfsbauern voran stand und ein Gesicht machte wie ein Antler. Vierhundert Augen sahen kalt auf die beiden Erzhalunken, die da standen und vor Todesangst und Kragenjammer wie Espenlaub bebten, aber keinen Ton herausbrachten.

Der Oberobmann sah ihnen in die Gesichter und fing an: „Als Obmann der Werwölfe habe ich Euch entboten zu einem offenen und gerechten Ding auf roher Heide und gemeinem Lande, weil wir das Recht sprechen wollen über diesen beiden Männern. Wer hat wider sie etwas vorzubringen?“

Der Wulfsbauer stellte sich vornehin: „Ich verklage sie auf den Feuertod meiner Ehefrau Roje gebürtigen M aus Dedringen und derer und meiner unmiündigen Kinder Gertrude und Maria Wulf, und wegen Brandstiftung, Raub und Diebstahl an totem und lebendigem Gut.“

Er ging zurück und Thedel stellte sich an seinen Platz und rief: „Ich verklage sie auf den Feuertod meiner Schwester Mheid Niehnes aus Dedringen, eines Waisenkindes, noch nicht fünfzehn Maien alt!“

Er ging zurück und machte Biefensdolf Platz, und der schrie: „Ich verklage sie im Namen ehrbarer Jungfrauen, Wiffrauen, Schwangeren und Wöchnerinnen, unmiündigen Mädchen und unmiündigen Kindern, Kranken und Schwachen, an denen sie sich vergriffen haben. Ich schreie Hallo über sie und abermals Hallo und zum drittenmal Hallo und Hallo und Hallo und Hallo, und will es mit sieben Eiden beschwören, daß sie siebenmal und siebzig den Tod verdient haben nach dem, was sie mit geistern mit ihren eigenen Männern im Krüge zu Burgdorf in ihrer dummen Besoffenheit verzögelt haben.“

Der Obmann sah sich um: „Mit einer da, der noch etwas vorzubringen hat gegen diese Männer oder der für sie ein Wort einlegen will? Hier darf ein jeder frei reden, ohne daß es ihm nachgetragen wird.“

Es wurde ganz still in der Heide. Die Sonne kam heraus und beschien die zweihundert Gesichter der Männer; sie waren alle wie aus Stein. Eine Krähe flog vorbei und quarte, und in den Frauen Föhren lodten lustig die Weifen.

Die dreimal elf Unterobmänner sonderten sich ab und nutmelten durcheinander; dann ging einer von ihnen zu dem Oberobmann hin und sagte ihm etwas.

„Dennso haben wir befunden,“ sprach der Richter, „daß sie beide um ihre Häße eine Wiede haben sollen und aufgehängt werden sollen sieben Schuh höher, denn ein gemeiner Schandkerl und zwischen den Aesern von einem verreckten Röter und einer gefallenen Sau, bis sie tot sind, und es soll sich keiner trauen und sie abnehmen und bestatten, wenn es ihn nicht gelüstet, an ihre Stelle zu kommen!“

Er brach den einen Stock und warf ihn hinter sich und den andern und gab die Wieden hin, und da fiel der Sängling auf die Knie und schrie: „Erbarm,“ denn weiter kam er nicht, weil er die Wiede schon über dem Adamsapfel hatte, und das Heilige Kreuz hatte knapp gewinnert: „Noch einen Augenblick, mir ist so schlecht!“ da stand er schon mit der weidenen Krause um die Strofse zwischen den dreimal elf Männern unter der Feldglocke; ehe die Kröhe dreimal geschrien hatte, schwenkte der Wind sie hin und her, und dazu das Brett, das ihnen zwischen die Hände gebunden war und auf dem zu sitzen stand:

Wir Sind di Wölme  
1 Hundert und Eine.  
Zis sind 2 Hunde und 2 Schweine.  
Sie Sind ganz oberne.

Der Steinkreis wurde geschlossen. Die Männer gingen weg. Der Wulfsbauer hatte das Kinn auf der Brust. Thedel sah noch einmal zurück und Biefensdolf sagte, indem er nach dem Galgen hinweg: „Kief, Thedel, Deine Hochzeitsglocken läuten!“ Aber Thedel antwortete nicht und ging hinter Wulf her.

Als sie beide durch die Föhren ritten, jagte der Bauer: „So, und nun wollen wir da nicht mehr dran denken, Thedel! Wannehr willst Du freier? Am liebsten wohl gleich heute? Na, von mir aus kann es losgehen; bringe man alles in die Reiche! Oder hast Du das all?“ Er sah sich um und lachte, denn der Knecht hatte die Sonne im Nacken und deswegen waren seine Ohren so rot anzusehen, wie an dem Morgen in der Sevierer Heide, als Griepoo das Mädchen fand.

„Und jetzt, Galopp, Buntschel!“ rief Harm seinem Pferde zu, und sie flüchten dahin, daß die Ploggen nur so fliegen und die Tüten (Goldregenpfeifer) hinter ihnen her-schimpften. Der Bauer dachte an seine Johanna und der Knecht an seine Hille, und eine Stunde später standen die Pferde vor den Krippen.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus der Parteibewegung.

**Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.** Die Fraktion hat sich mit der Frage beschäftigt, wie sich ihre Mitglieder gegenüber Ersuchen der Regierung zur Mitwirkung bei politischen oder wirtschaftlichen Aufgaben verhalten sollen. Die Fraktion wiederholt ihren früheren Beschluß, daß kein Mitglied der Fraktion ohne ihre Zustimmung oder, falls sie nicht versammelt ist, ohne Zustimmung ihres Vorstandes oder des Parteivorstandes, die Ausführung von Ersuchen der Regierung übernehmen darf. Sie beauftragt den Vorstand, bei der Genehmigung zurückhaltend zu sein.

**Auf 3 Tage verboten.** In Würzburg wurde vom stellvertretenden Kommando des 2. bayrischen Reservekorps das Erscheinen des „Frankfurter Volksblattes“ wegen der Aufnahme eines Artikels über Kardinal Mercier auf drei Tage verboten.

# Gerichts-Zeitung.

**Kaufmannsgericht Magdeburg.**

Sitzung vom 3. Februar 1915.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Werner. Beisitzer: Kaufleute Braumann und Braunsdorf, Arbeitgeber; Meißner Anst und Korrespondent Hoffmann, Arbeitnehmer.

**Zeugnispflicht.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Zeuge verpflichtet, dem Handelsgeschehen bei Beurkundung der Dienstzeit ein Zeugnis auszustellen. Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Bestimmungen kann lange Prozesse wegen Entschädigungsansprüchen im Gefolge haben. Der Lohnbeamte H. war bei der Firma Maschinenfabrik Bucher am 31. Dezember v. J. ausgetreten. Ein Zeugnis über Art und Dauer seiner Tätigkeit sollte ihm nach Neujahr ausgestellt werden. Am 12. Januar d. J. nach mehrmaligen Verlangungen erhielt H. endlich das Zeugnis. Da er in der Zeit keine andre Stellung erhalten konnte und lediglich des Zeugnisses wegen bis zum 24. Januar ohne Stellung bzw. Beschäftigung blieb, forderte er von der Firma eine Entschädigung in Höhe von 88 Mark und Klage, weil ihm Zahlung der Entschädigung verweigert wurde, auf dem Kaufmannsgericht. Der Vertreter der Beklagten und der als Zeuge vernommene frühere Bureauchef des Klägers meinten, der Kläger habe es mit dem Zeugnis gar nicht so eilig gehabt, weil er bereits eine neue Stelle gehabt hätte, und deshalb sich die Ausstellung des Zeugnisses verzögert habe. Eine Entschädigung des Klägers lehnte der Vertreter der Beklagten entschieden ab. Nachdem der Kläger seinen Anspruch bis zum Tage der Zeugnisstellung ermäßigt hatte, wurde die Beklagte kostenpflichtig verurteilt, an

den Kläger eine Entschädigung vom 4. bis 12. Januar in Höhe von 29,35 Mark zu zahlen.

**Ein Mißverständnis.** Mißverständnissen begegnet man am häufigsten durch schriftliche Vereinbarungen. Strenge Beachtung dieses Grundsatzes erspart vielen Nerven, Zeit, Verdruß und bewahrt auch sicherer vor materiellem Schaden. Daß der Grundjah leider zu wenig beachtet wird, beweisen die zahlreichen hierdurch verursachten Prozesse. Der Kaufmann Paul Hartmann hatte dem Handlungsgehilfen W. die Stellung des Klägers wegen gelündigt, ihn aber bis Ende November v. J. weiter beschäftigt unter der angeblichen Voraussetzung, daß W. auf die gesetzliche Kündigungsfrist verzichtet würde. Im beiderseitigen Einverständnis trennten sich die Parteien am 30. November, W. allerdings in dem Glauben, daß er, seinem Wunsch gemäß nur Dezember und Januar auszusuchen brauchte und am 1. Februar wieder unter den alten Bedingungen beschäftigt werden würde. H. dagegen nahm an, daß ab Dezember das Dienstverhältnis endgültig gelöst sei. Dieses Mißverständnis führte die Parteien, die bisher gut miteinander auskommen waren, aufs Kaufmannsgericht. W. forderte das Dezembergehalt in Höhe von 135 Mark sowie Zahlung der üblichen Weihnachtsgewaltigung in Höhe von 100 Mark. Die Parteien einigten sich schließlich auf 135 Mark.

**Gratifikation** ist dem Wortlaut entsprechend eine Vergütung, Belohnung. Gewöhnlich werden Gratifikationen als Auszeichnung für zufriedenstellende Dienste bei guten Jahresabschlüssen den Dienstnehmenden gewährt. Daß die Gratifikation als ein Teil des Gehalts, nämlich dann, wenn sie alljährlich zu einem bestimmten Termin gezahlt wird, angesehen werden kann, will den Arbeitgebern allerdings meistens nicht einleuchten. Von ihrem Standpunkt aus ist die Gratifikation lediglich ein Geschenk, auf welches ein Rechtsanspruch durchaus nicht besteht. Dieser Meinung ist auch der heilige Generalagent der Versicherungs-gesellschaft „Nordstern“. Infolge des Krieges ist der Geschäftsabschluss im vorigen Jahre schlechter gewesen als sonst und dadurch wurde dem Versicherungsbeamten W. die Zahlung der üblichen Weihnachtsgewaltigung verweigert. W. hielt aber die Gratifikation für einen Teil des Gehalts, der ihm bisher auch alljährlich gezahlt worden ist, und klagte deshalb auf Zahlung von 90 Mark. Auf Zureden des Gerichts verpflichtete sich schließlich der Generalagent zur Zahlung von 45 Mark, womit auch der Kläger einverstanden war.

# Kleine Chronik.

**Eisenbahnunglück bei Wien.**

Am Mittwoch früh fuhr ein Personenzug auf den vor der Station Gerasdorf haltenden, in Wien-Döblichhof um 6.55 Uhr früh fälligen Prager Schnellzug bei dichtem Nebel auf. Von den in den letzten Wagen des Schnellzugs befindlichen Reisenden wurden vier schwer und

15 leicht verletzt. Der Schnellzug, dessen zwei letzte Wagen entgleiste, setzte mit den unbeschädigten Wagen die Fahrt nach dem Wiener Döblichhof fort, wohin er auch die Verletzten brachte.

# Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Druckschriften, die hier angeführt sind, sind auch durch die Buchhandlung b. Hofmeister und deren Abbesteller zu beziehen.

**Alfons Paquet: Der Seufzer.** Mit einer Einleitung von Heinrich Heffert und Bildern von Prof. Emil Orlik. (Hau-bücherei" Band 53.) Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg-Großhorst. 143 Seiten. Preis gebunden 1 Mark. Unter den jüngeren deutschen Dichtern, in deren Werken unsere Gegenwart unmittelbar lebendig wird, ist Alfons Paquet einer der eigenartigsten und bedeutendsten. Der Dichter nach Wissen und Erleben hat ihn früh in die Ferne getrieben. Europa, Asien und Amerika hat er bereist. Der vorliegende Auswahlbund zeigt, daß der Verfasser in die erste Linie unserer heutigsten Erzähler zu stellen ist. Man ist gefesselt von seinem Witzreichtum und der tiefdringenden Art seiner Anschauung von Menschen und Dingen.

Für die Hinterbliebenen der Tapferen und Kreuzers „Enden“. Mit Zustimmung des Reichsmarineamts hat die Stadt Emden für ihr Patenschiff S. M. S. Kreuzer „Enden“ eine Sammlung zur Linderung der Not der Hinterbliebenen veranstaltet. Der Gedanke, ein „Erinnerungsblatt“ als Ehrenzeichen zum Andenken an die Teilnehmer an der „Enden“ herzustellen, mit der Bestimmung, daß der Meinertrag der veranstalteten Sammlung zufließen soll — ist dem Magistrat der Stadt Emden allgemeinen Beifall und Unterstützung. Der Preis des Erinnerungsblattes ist bei Pranz-zufendung in Höhe auf 2 Mark festgesetzt. Die Expedition in der Buchhandlung von W. Schwalbe in Emden (Ostfriesland) über-tragen.

# Bereins-Kalender.

**Genossenschaftsfunktionäre!** Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg.** Im Sterbegericht ist diese Woche das Feld 588 zu liegen. Die Verwaltung.

**Turnerschaft Magdeburg (A. T.), Abt. Dürkau.** Turnstunden am Freitag den 12. Februar.

**Burg.** Freie Sängerschaft. Sonnabend den 6. Februar Zusammenkunft bei Reuß.

# Auf der Höhe der Zeit

zur Anfertigung von Drucksachen für alle Geschäfts- und Familienangelegenheiten sowie für Vereine und Gewerkschaften steht die Buchdruckerei von

# Pfannkuch & Co.

Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. Unsere Druckerei ist mit dem modernsten Material ausgestattet. Setzmaschinen- und Rotationsmaschinen-Betrieb ermöglichen die Herstellung von Massenaufgaben in kürzester Zeit. Kostenanschläge zu Diensten.

Wir bitten bei Bedarf um gefällige Aufträge.

# Zigaretten zu Fabrikpreisen

An Private Abgabe nur im Kontor, 3 Treppen. Bonitas, Zigarettenfabrik, Gr. Münzstr. 18.

Keine Petroleum-Not!  
Keine Glühstrümpfe!  
Kein zweifelhaftes Licht!



sondern überall strahlend helles Licht mittels den neuen Carbid-

Azetylen-Tischlampen  
Licht-Pflück Mk. 3,45  
einfache schlichte „ „ 3,75  
meist gekaufte „ „ 5,30  
Helmarbelt „ „ 6,60  
Salon-Stern „ „ 12,95

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Neustadt  
Lübeckerstraße 103

**Strohüte**  
zum Umpressen, Waschen und Färben werden schon jetzt angenommen. 3077

**A. Albrecht Nachf.,**  
Buttergasse 3.  
Strümpfe, Socken, Pulswärmer für Militär billig. Fettehennestraße 9, 1 Fr.

**Seefische billig!**  
ff. Kabeljau Pfund 30-35 Pf.  
feinster Angelschellfisch 45 Pf.  
ff. grüne Heringe 2 Pf. 45 Pf.  
G. Krüger, Bismarckstr. 33

**Stadttheater**  
Freitag den 5. Februar  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Das Glöckchen des Eremiten.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonnabend den 6. Februar  
Anfang 8 Uhr  
— Uraufführung —  
**Die Notprüfung.**  
Militär- und Schülerarten haben Gültigkeit.

**Fürstenhof-Theater**  
— Eingang Bräulstraße. —  
Neuer Spielplan!  
**Hurra, wir siegen!**  
ein spann. Stück a. d. Leben.  
Vorher der neue Spezialitäten-Spielplan. II. a.:  
**Elsa Plang,** Vortragsmeisterin, in ihrer glänzenden Szene Drei Typen aus dem Frauenleben. 3091  
Fr. Fr. Paula Müller-Lipart und Herr Ludwig Foesch mit neuen Schlager-Liedern und dem weiteren neuen Spezialitäten-Spielplan. Alle Vorstellungen gelten.

**Wilhelm-Theater**  
Freitag, Sonntag u. Dienstag  
**Extrablätter.**  
Sonnabend den 6. Februar  
Gold gab ich für Eisen.  
Sonntag nachmittag  
**Wiener Blut.**  
Montag den 8. Februar  
Benefiz Friedrich Abel.  
Das süße Mädel.

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Neustadt  
Lübeckerstraße 103

**Strohüte**  
zum Umpressen, Waschen und Färben werden schon jetzt angenommen. 3077

**A. Albrecht Nachf.,**  
Buttergasse 3.  
Strümpfe, Socken, Pulswärmer für Militär billig. Fettehennestraße 9, 1 Fr.

**Seefische billig!**  
ff. Kabeljau Pfund 30-35 Pf.  
feinster Angelschellfisch 45 Pf.  
ff. grüne Heringe 2 Pf. 45 Pf.  
G. Krüger, Bismarckstr. 33

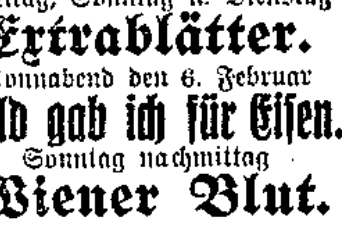
**Stadttheater**  
Freitag den 5. Februar  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Das Glöckchen des Eremiten.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonnabend den 6. Februar  
Anfang 8 Uhr  
— Uraufführung —  
**Die Notprüfung.**  
Militär- und Schülerarten haben Gültigkeit.

**Fürstenhof-Theater**  
— Eingang Bräulstraße. —  
Neuer Spielplan!  
**Hurra, wir siegen!**  
ein spann. Stück a. d. Leben.  
Vorher der neue Spezialitäten-Spielplan. II. a.:  
**Elsa Plang,** Vortragsmeisterin, in ihrer glänzenden Szene Drei Typen aus dem Frauenleben. 3091  
Fr. Fr. Paula Müller-Lipart und Herr Ludwig Foesch mit neuen Schlager-Liedern und dem weiteren neuen Spezialitäten-Spielplan. Alle Vorstellungen gelten.

in jeder Preislage und Menge geben wir nur während des Krieges ab.

Abgabe nur im Kontor, 3 Treppen.

Keine Petroleum-Not!  
Keine Glühstrümpfe!  
Kein zweifelhaftes Licht!



sondern überall strahlend helles Licht mittels den neuen Carbid-

Azetylen-Tischlampen  
Licht-Pflück Mk. 3,45  
einfache schlichte „ „ 3,75  
meist gekaufte „ „ 5,30  
Helmarbelt „ „ 6,60  
Salon-Stern „ „ 12,95

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Neustadt  
Lübeckerstraße 103

**Strohüte**  
zum Umpressen, Waschen und Färben werden schon jetzt angenommen. 3077

**A. Albrecht Nachf.,**  
Buttergasse 3.  
Strümpfe, Socken, Pulswärmer für Militär billig. Fettehennestraße 9, 1 Fr.

**Seefische billig!**  
ff. Kabeljau Pfund 30-35 Pf.  
feinster Angelschellfisch 45 Pf.  
ff. grüne Heringe 2 Pf. 45 Pf.  
G. Krüger, Bismarckstr. 33

**Stadttheater**  
Freitag den 5. Februar  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Das Glöckchen des Eremiten.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonnabend den 6. Februar  
Anfang 8 Uhr  
— Uraufführung —  
**Die Notprüfung.**  
Militär- und Schülerarten haben Gültigkeit.

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Neustadt  
Lübeckerstraße 103

**Strohüte**  
zum Umpressen, Waschen und Färben werden schon jetzt angenommen. 3077

**A. Albrecht Nachf.,**  
Buttergasse 3.  
Strümpfe, Socken, Pulswärmer für Militär billig. Fettehennestraße 9, 1 Fr.

**Seefische billig!**  
ff. Kabeljau Pfund 30-35 Pf.  
feinster Angelschellfisch 45 Pf.  
ff. grüne Heringe 2 Pf. 45 Pf.  
G. Krüger, Bismarckstr. 33

**Stadttheater**  
Freitag den 5. Februar  
Anfang 7 1/2 Uhr  
Das Glöckchen des Eremiten.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
Sonnabend den 6. Februar  
Anfang 8 Uhr  
— Uraufführung —  
**Die Notprüfung.**  
Militär- und Schülerarten haben Gültigkeit.

**Fürstenhof-Theater**  
— Eingang Bräulstraße. —  
Neuer Spielplan!  
**Hurra, wir siegen!**  
ein spann. Stück a. d. Leben.  
Vorher der neue Spezialitäten-Spielplan. II. a.:  
**Elsa Plang,** Vortragsmeisterin, in ihrer glänzenden Szene Drei Typen aus dem Frauenleben. 3091  
Fr. Fr. Paula Müller-Lipart und Herr Ludwig Foesch mit neuen Schlager-Liedern und dem weiteren neuen Spezialitäten-Spielplan. Alle Vorstellungen gelten.

**Wilhelm-Theater**  
Freitag, Sonntag u. Dienstag  
**Extrablätter.**  
Sonnabend den 6. Februar  
Gold gab ich für Eisen.  
Sonntag nachmittag  
**Wiener Blut.**  
Montag den 8. Februar  
Benefiz Friedrich Abel.  
Das süße Mädel.

**Fürstenhof-Theater**  
— Eingang Bräulstraße. —  
Neuer Spielplan!  
**Hurra, wir siegen!**  
ein spann. Stück a. d. Leben.  
Vorher der neue Spezialitäten-Spielplan. II. a.:  
**Elsa Plang,** Vortragsmeisterin, in ihrer glänzenden Szene Drei Typen aus dem Frauenleben. 3091  
Fr. Fr. Paula Müller-Lipart und Herr Ludwig Foesch mit neuen Schlager-Liedern und dem weiteren neuen Spezialitäten-Spielplan. Alle Vorstellungen gelten.

# Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.  
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonntags u. Sonntag freien Eintritt.

# Bierpalast

39 Breiteweg 39  
Täglich von 8 bis 12 Uhr  
**KONZERT**  
4839 Andreas Berg.

# ZENTRAL THEATER

Die 50. Aufführung von  
Immer feste druff  
ging bei ausverkauftem Hause unter größtem Beifall in Szene.

Freitag: Zum 52. Male  
Immer feste druff  
Sonntag 3 1/2 Uhr:  
— Kleine Preise! —

# Kammer-Lichtspiele

Heute neu! Heute neu!

Ein reichhaltiges vielseitiges Programm, was keiner großen Empfehlung bedarf und sich durch seine Güte selbst empfiehlt. — Hervorragend und einzig dastehend ist das Film-Meisterwerk

# Der Stolz der Firma

Die Geschichte eines Lehrlings.  
Fortsetzung von **Die Firma heiratet.**  
„Die Firma heiratet“ hat gewiß viel Freude bereitet und wurde bei seiner Vorführung herzlichst bejubelt.

# Der Stolz der Firma

ist einzig unvergleichlich.  
Eine humoristische, übermütige, satirische Beschreibung eines Lehrlingsdaseins, wie es — wenn auch selten — vorkommt. In Berlin wurde dieser Film ungezählte Male wochenlang gezeigt und hat beim gesamten Publikum unbeschreibliche Heiterkeit erregt.

Versäume niemand, sich dieses Bild anzusehen.

# Das Leuchtfeuer von Lubaczow

eine Erzählung aus der Schlacht von Lemberg.  
Für beide Bilder haben wir für Magdeburg das  
:: Erstaufführungsrecht erworben. ::  
Anfang 4 Uhr. Orchesterbegleitung.

Zwei billige Tage  
Freitag und Sonnabend  
Die so beliebte

# Reform-Butter-89

Margarin, hochfein für Tafel u. Küche vfd.  
dazu gratis nach Wahl des Käufers ein Buding-Pulver, ein Creme-Pudding, eine Knorr-Suppe, fünf Fleischbrühe-Würfel, ein Paket Tee, eine Dose Kraft-Extrakt.

Diese Butter sollte jede Hausfrau bei den hohen Schmalzpreisen kaufen.  
Franz empfiehlt meine hochfeinen

# Richard Lehmann,

M.-Wilhelmstadt,  
47 Obenstedter Straße 47,  
Kolonialwaren und Delikatessen

Seit und morgen empfehle in Prima Qualität zu billigen Preisen: 4574

Safer und Gajenbraten, Saiserklein — Kaninchen vfd. 65 Pf. Girchfleisch vfd. von 50 Pf. an. Junge Puter, junge Fasanen, Hühner u. Brathühner Prima weißes Kalbfleisch vfd. von 75 Pf. an. Prima Schweinefleisch vfd. von 90 Pf. an. Prima Landfleisch, Schweinefleisch, aus Blumen, Landhühnern, Schmalz, weißer u. brauner, Würstchen.  
Nieren-Salzheringe Stück 11 Pf., 5 Stück 50 Pf., ger. Salzheringe Stück 20 Pf., alles in nur bester Qualität

# Meißner

Rathensprung Nr. 10  
am Markt  
Tel. 5683. Tel. 5682.

# Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

4484  
Verwaltung Magdeburg.  
Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Generalversammlung**  
der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke  
in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28.  
Tagesordnung:

1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht für das 4. Quartal 1914.
  2. Vortrag über Die Gewerkschaften unter dem Einfluß des Krieges.
  3. Verbandsangelegenheiten.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Verwaltung. 4844

# Eilenstedt.

Am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr  
Gasthof des Eilenstedt

# Wessentl. Versammlung.

Tagesordnung:  
**Die Aufgaben des deutschen Volkes in ernster Zeit**  
Referent: Reichstagsabgeordneter A. Brandes (Magdeburg).  
Zu der Versammlung sind Männer und Frauen von Eilenstedt und Umgegend freundlichst eingeladen. 4872

# Blumenfelds Zirkustheater

In der gestrigen Anzeige hat sich leider ein kleiner Fehler eingeschlichen, es darf nicht heißen keine Bühne, keine Rampe, sondern  
**keine Bühne, freie Rampe!**